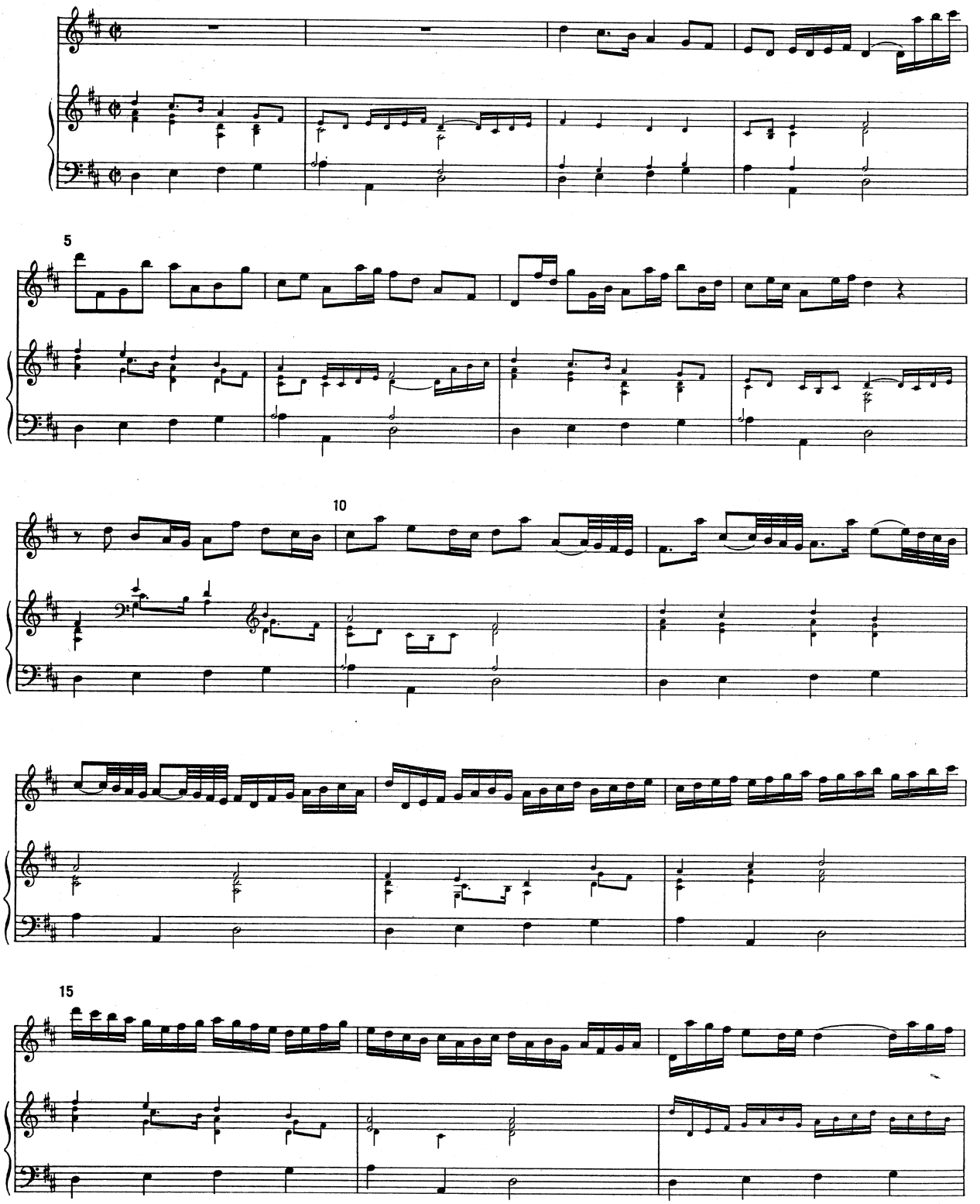
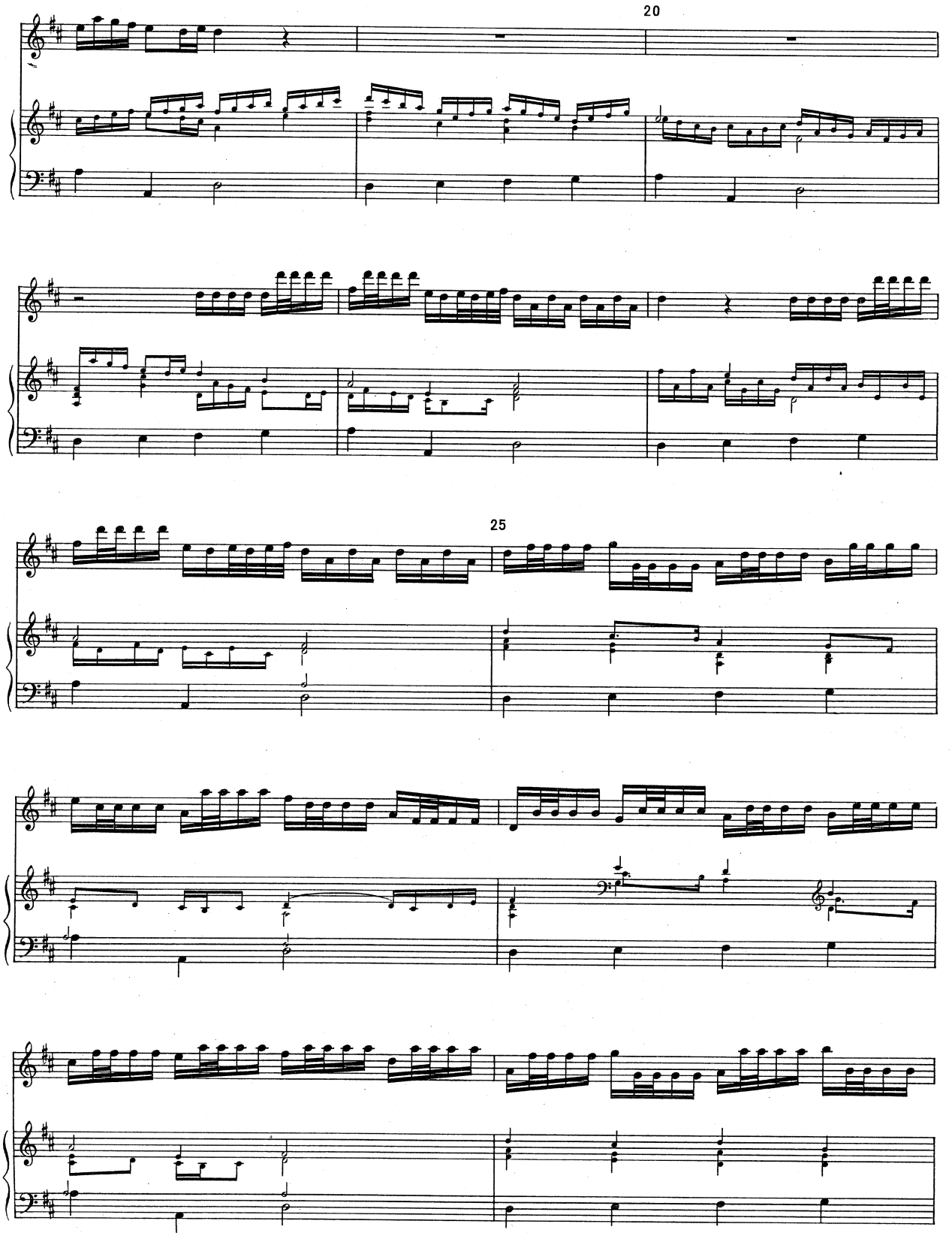
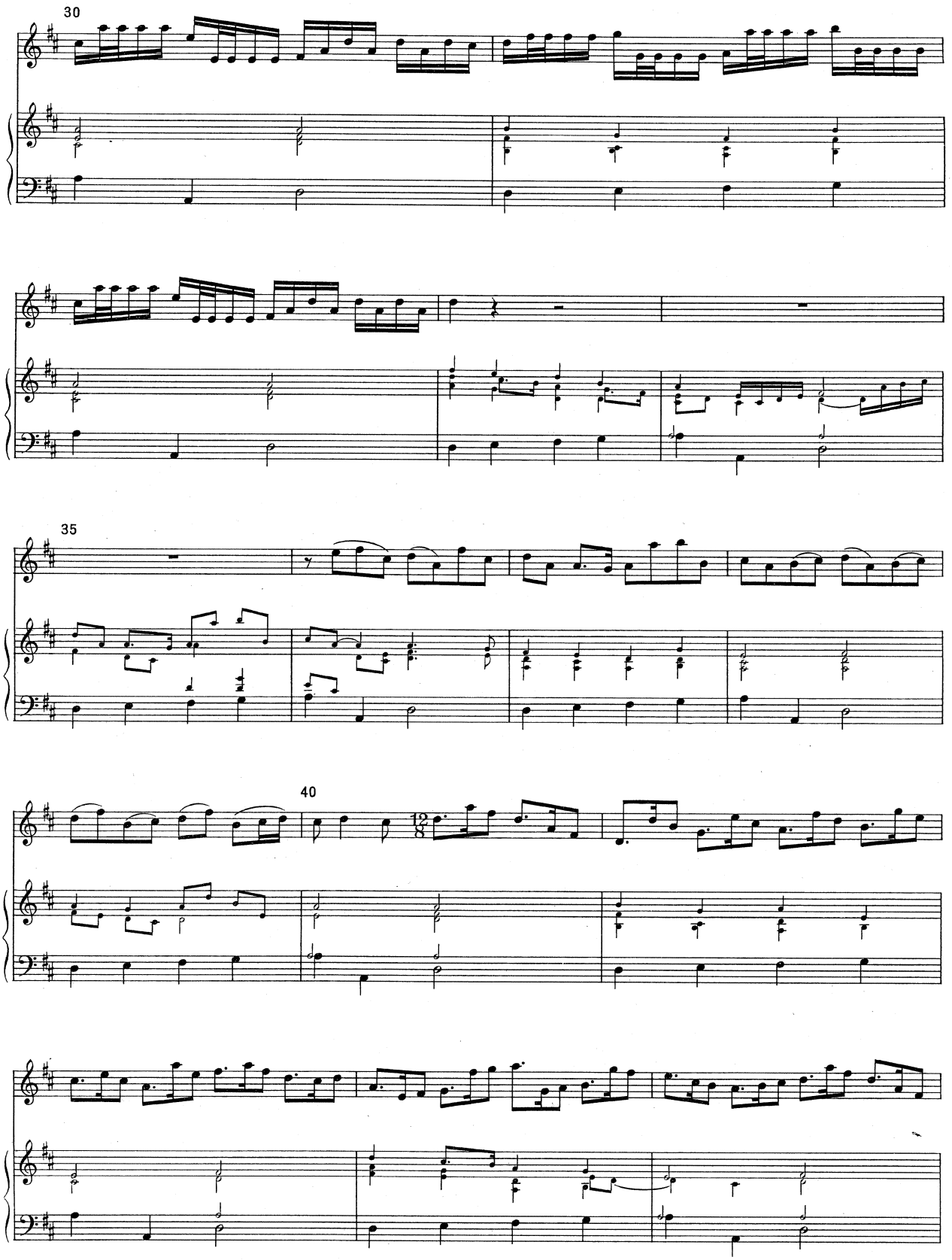
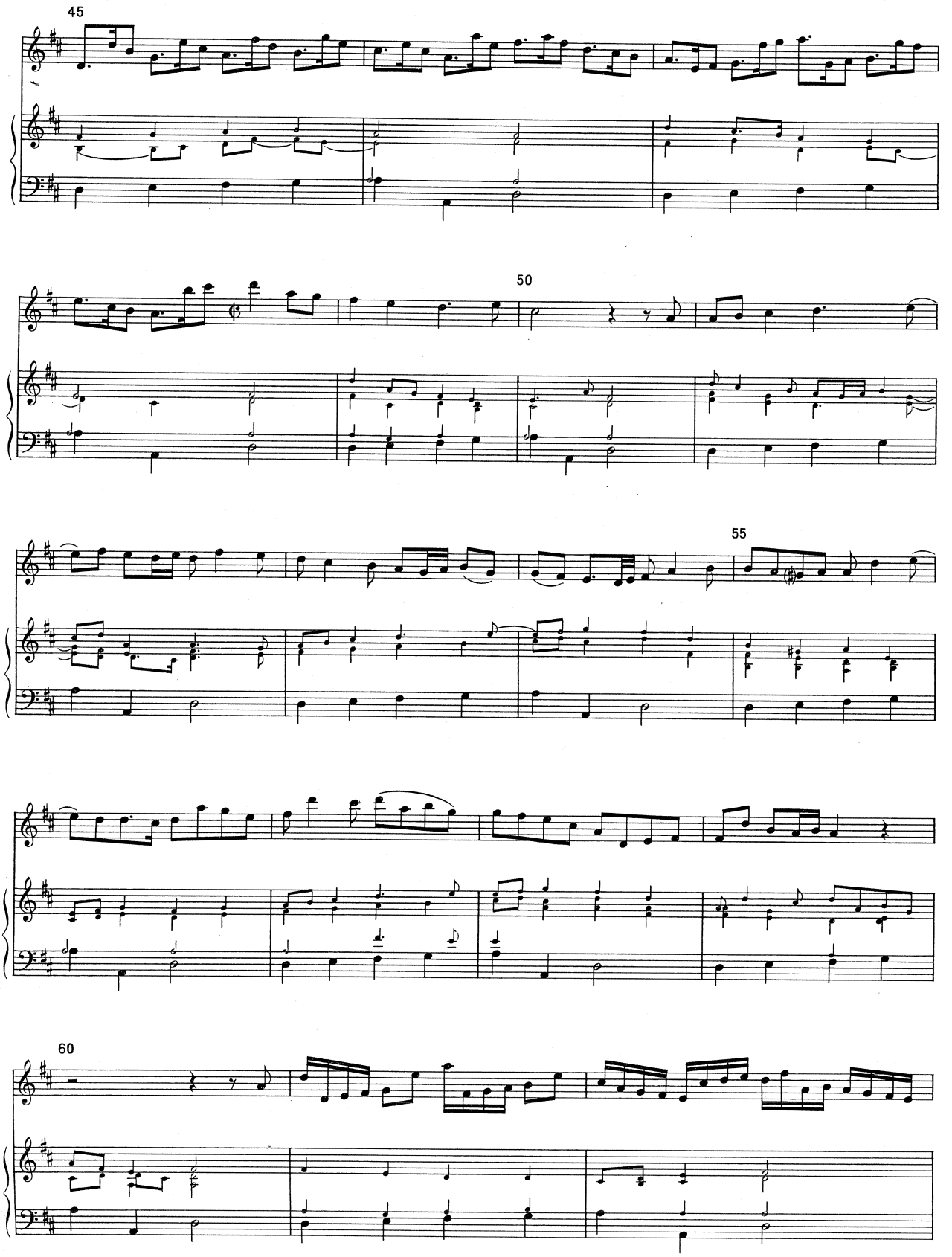
SONATEN HANDSCHRIFTLICHER ÜBERLIEFERUNG

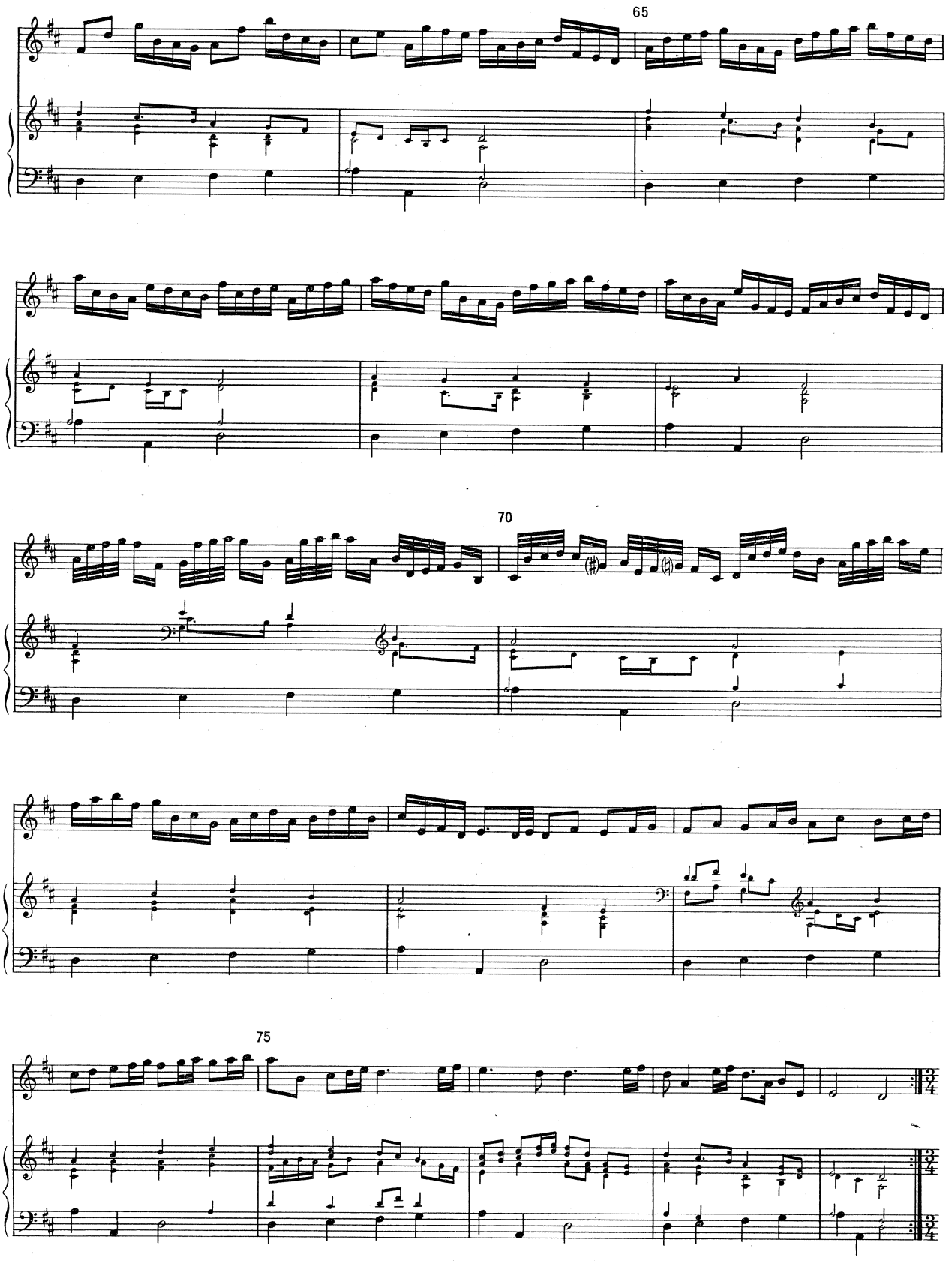
SONATE in D

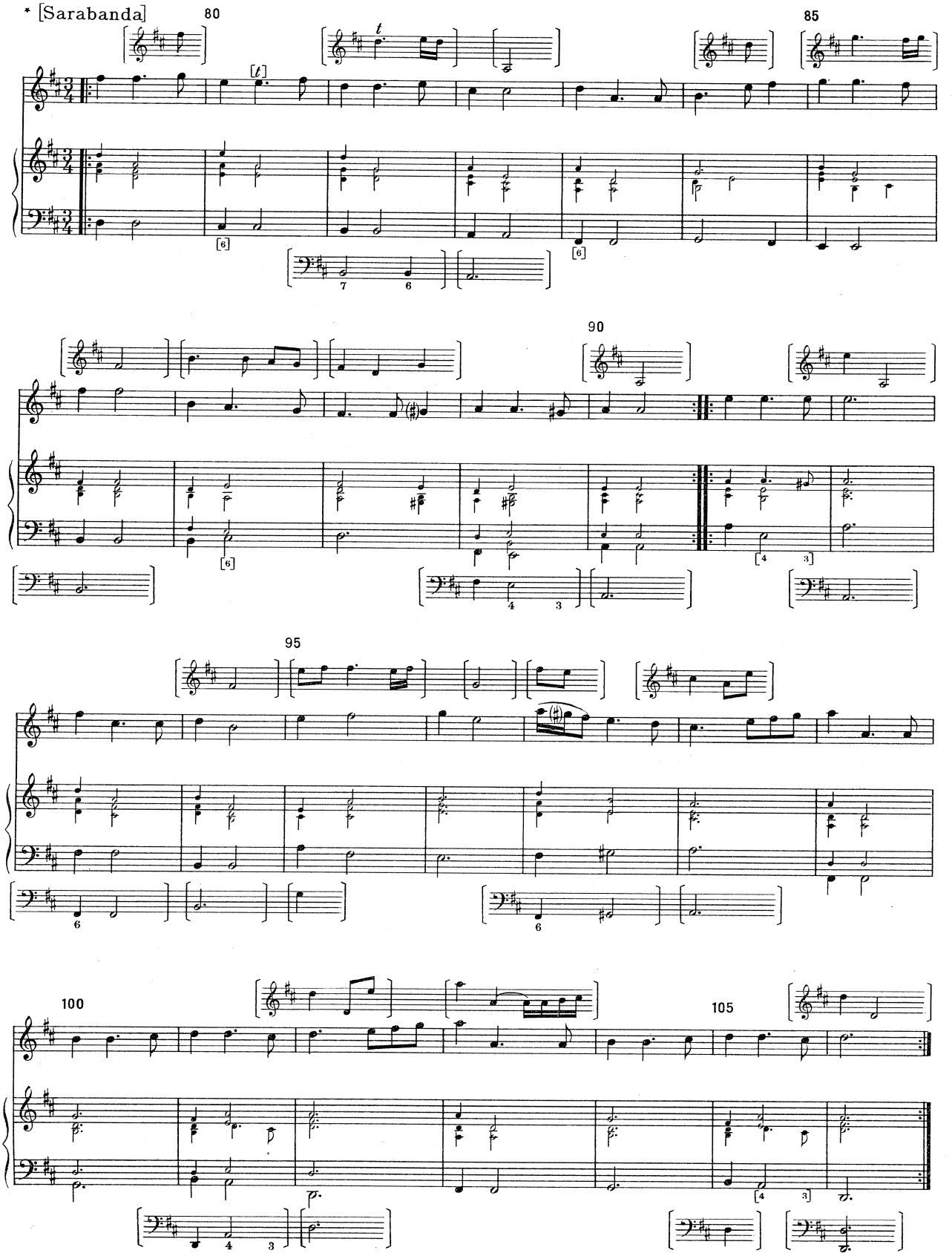



20
25

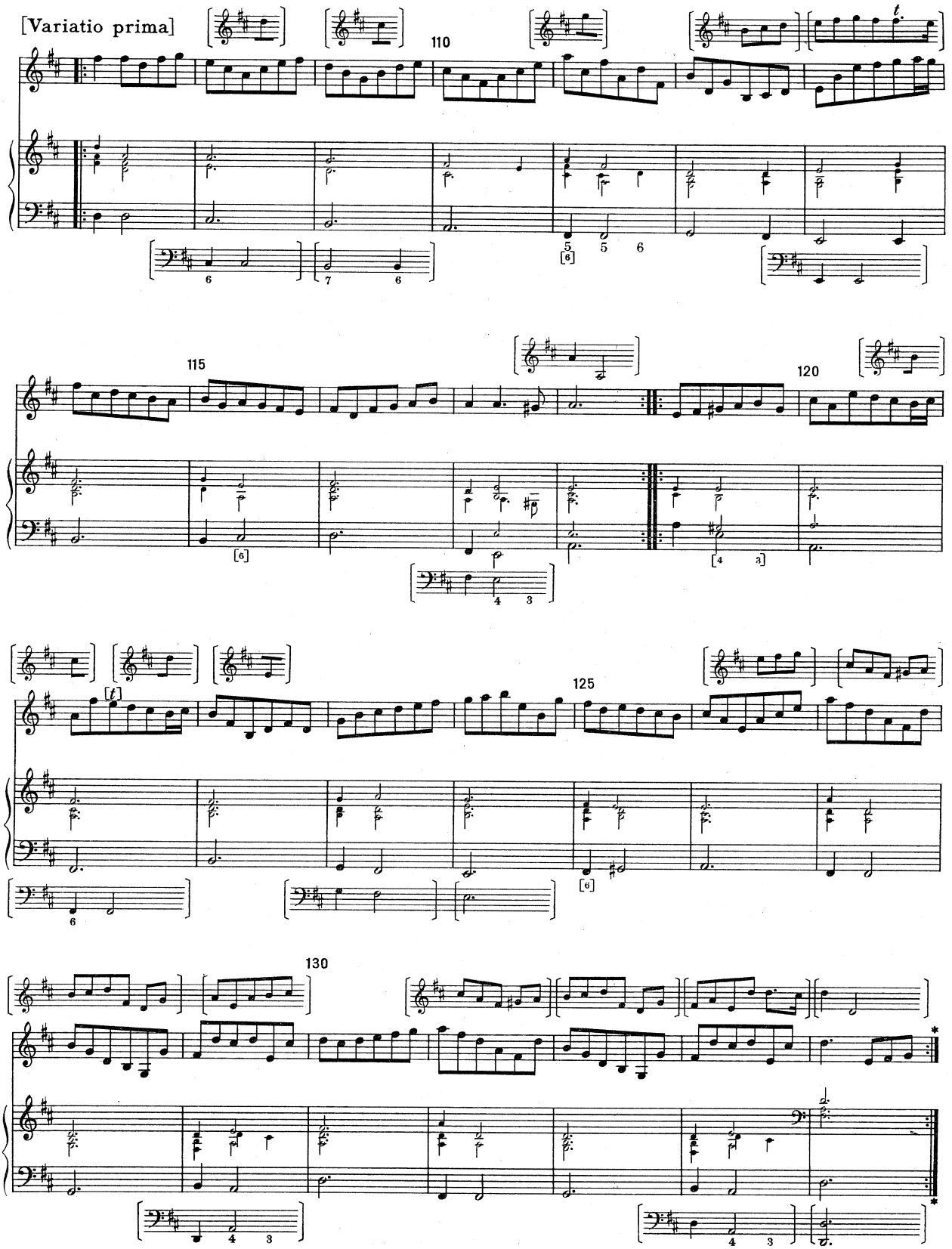

30
35
40
12/8


45
50
55
60

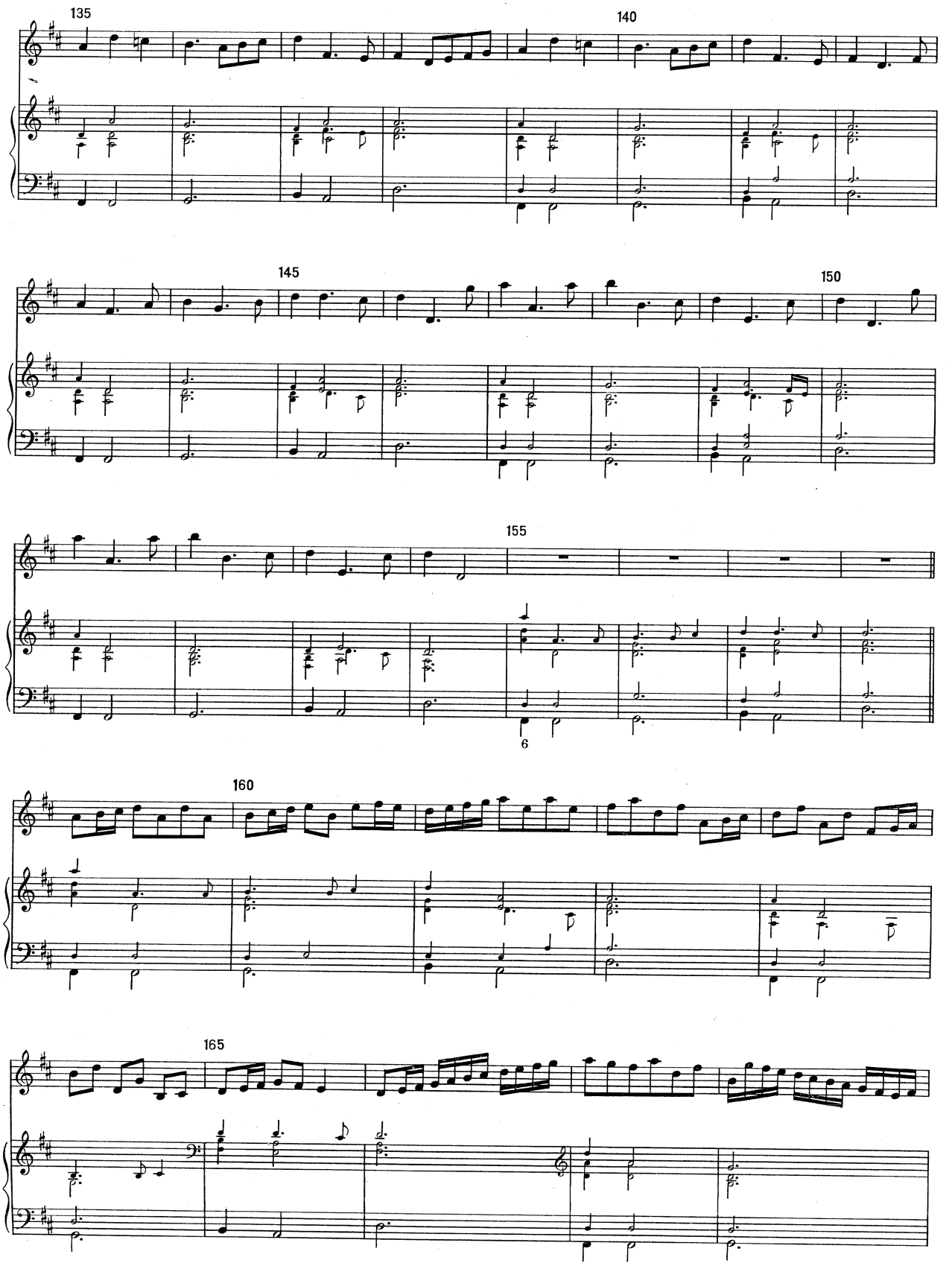

65
70
75

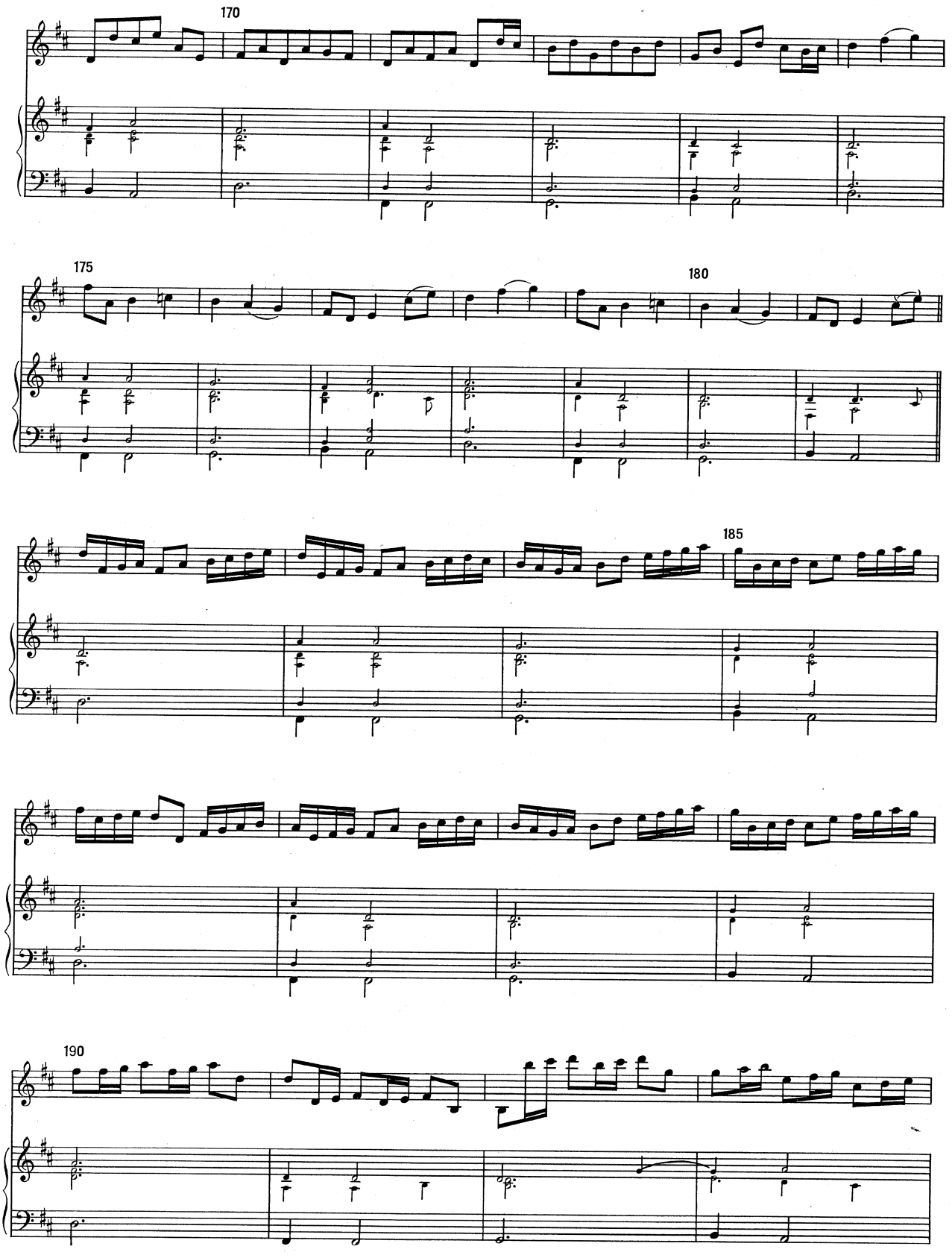


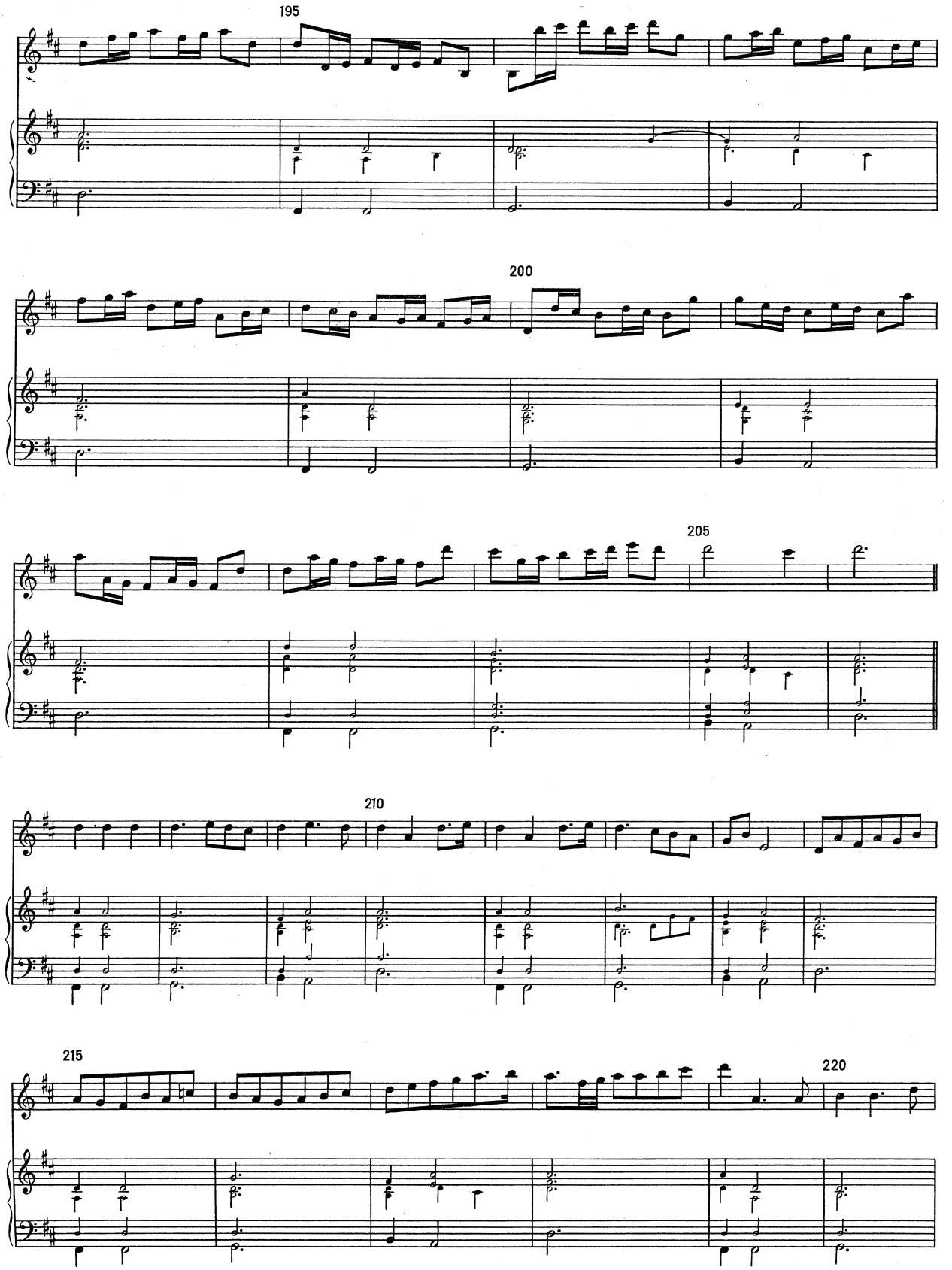
* Über die eingeklammerten Ergänzungen und Varianten vergl. Revisionsbericht.

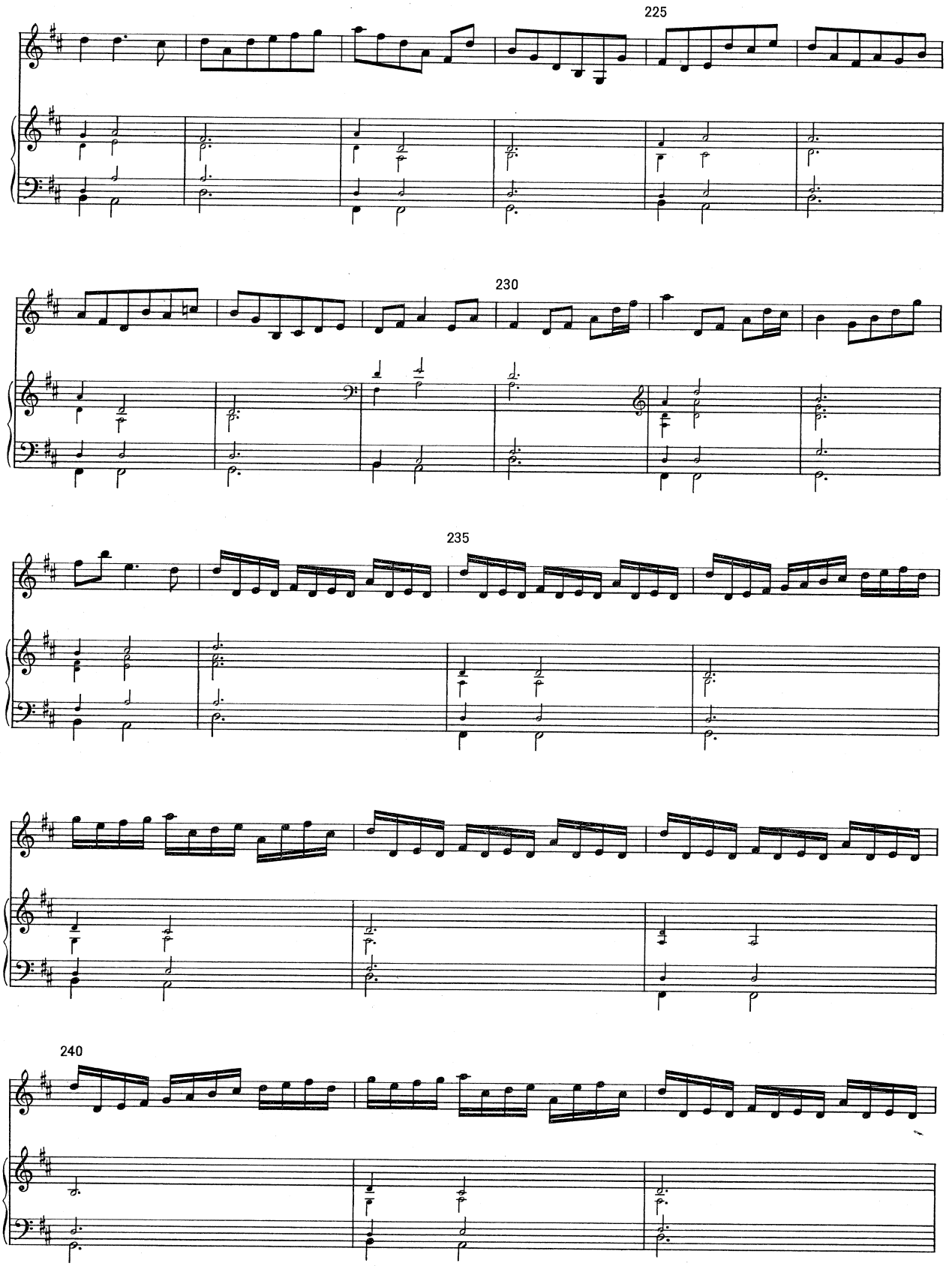


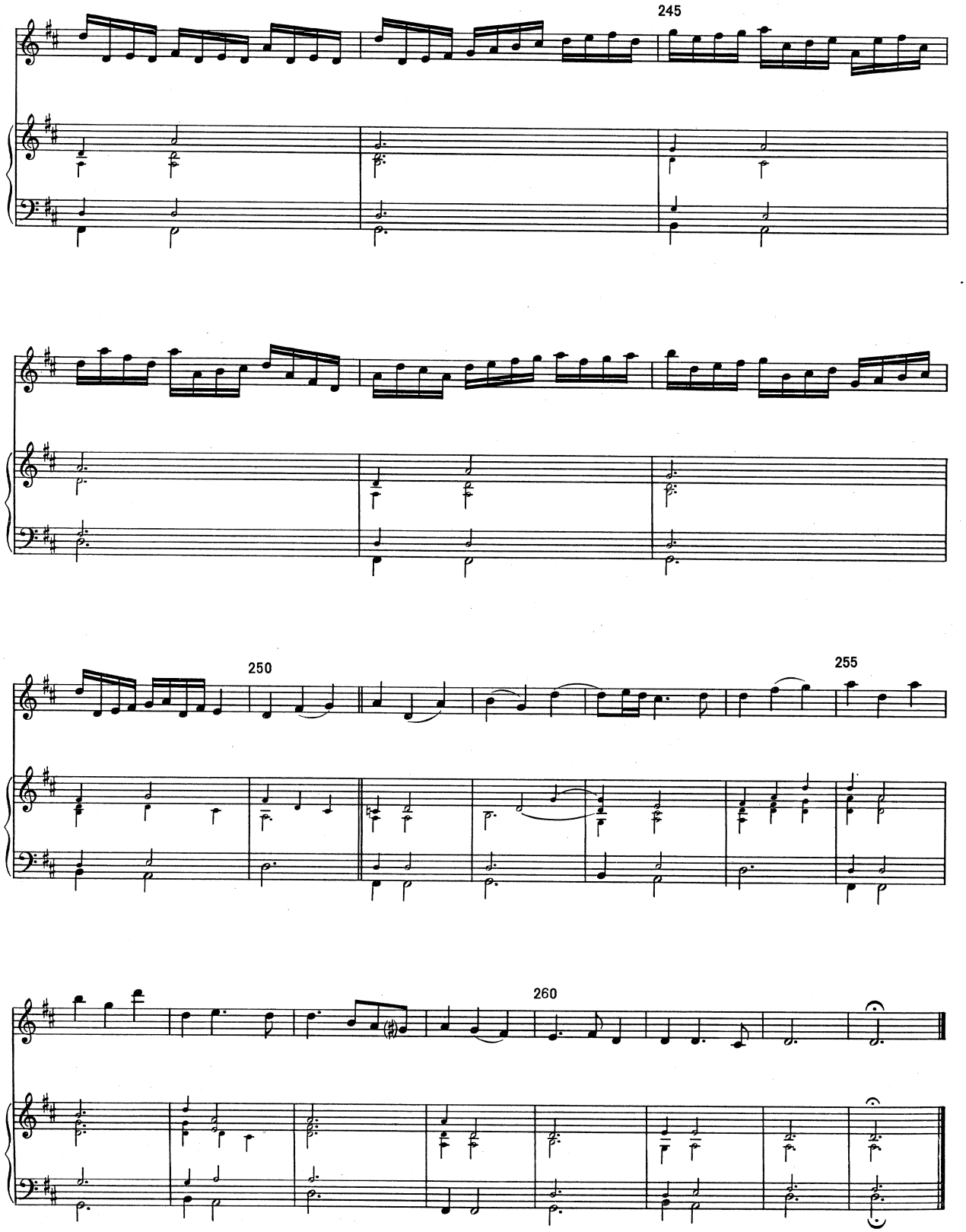
* Hier folgt „Variatio seconda“ und „terzia“ in der Uppsalaer Ueberlieferung (S. 73 - 75) vergl. Revisionsbericht.


135
140
145
150
155
6
160
165


170
175
180
185
190


195
200
205
210
215
220

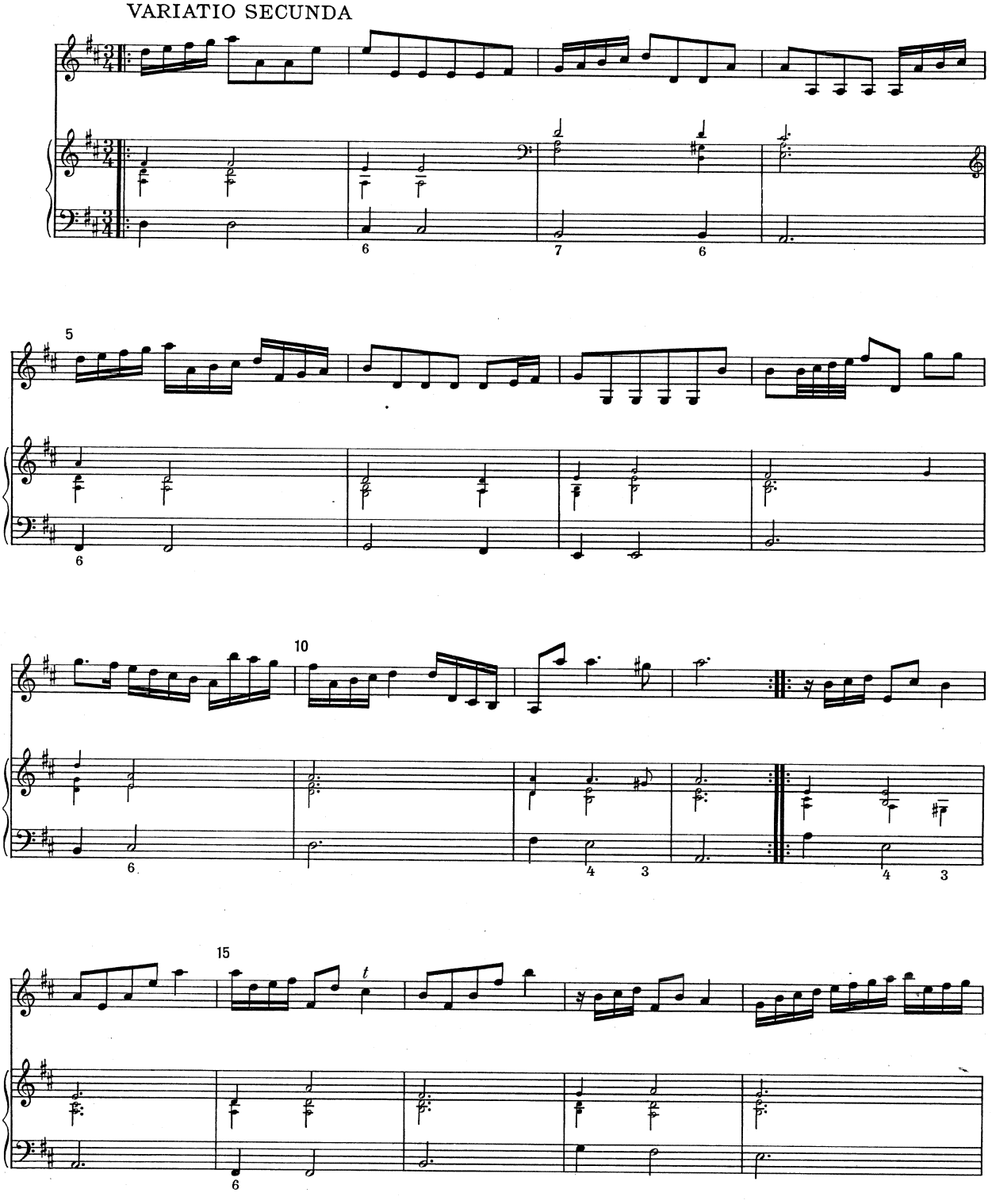

225
230
235
240

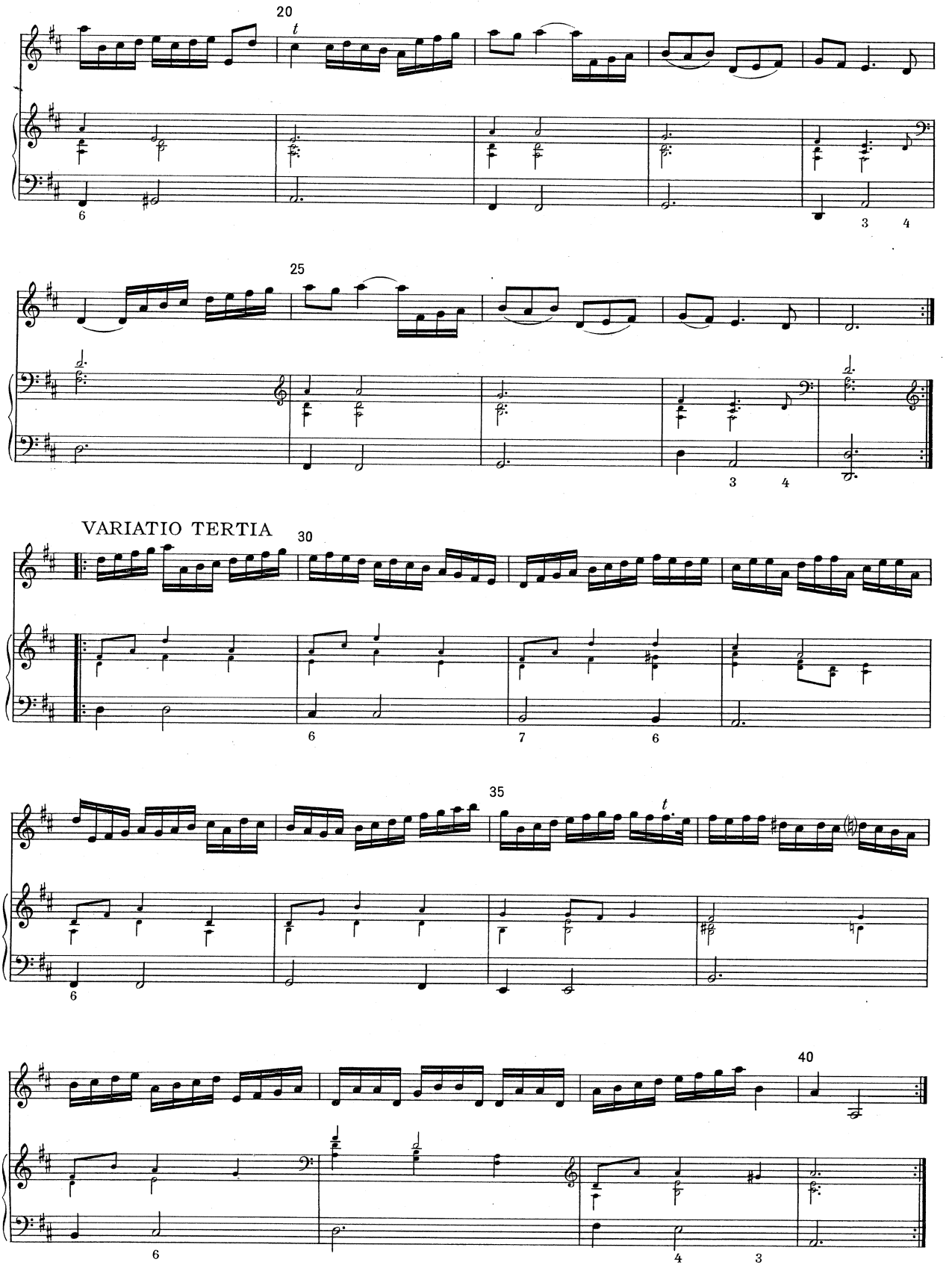

245
250
255
260

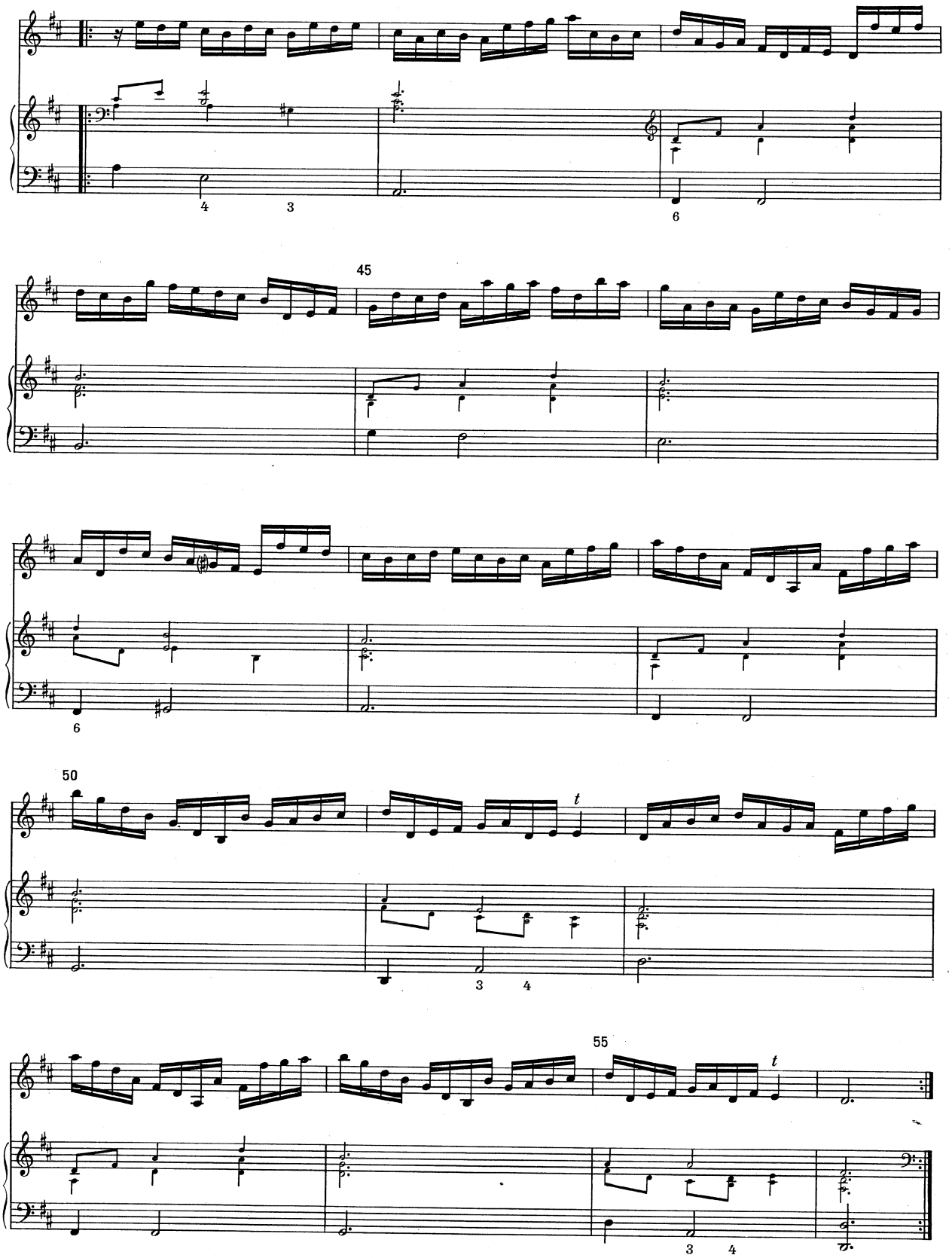
Variation 2 und 3 der „Sarabanda variata"

(vergl. Revisionsbericht)

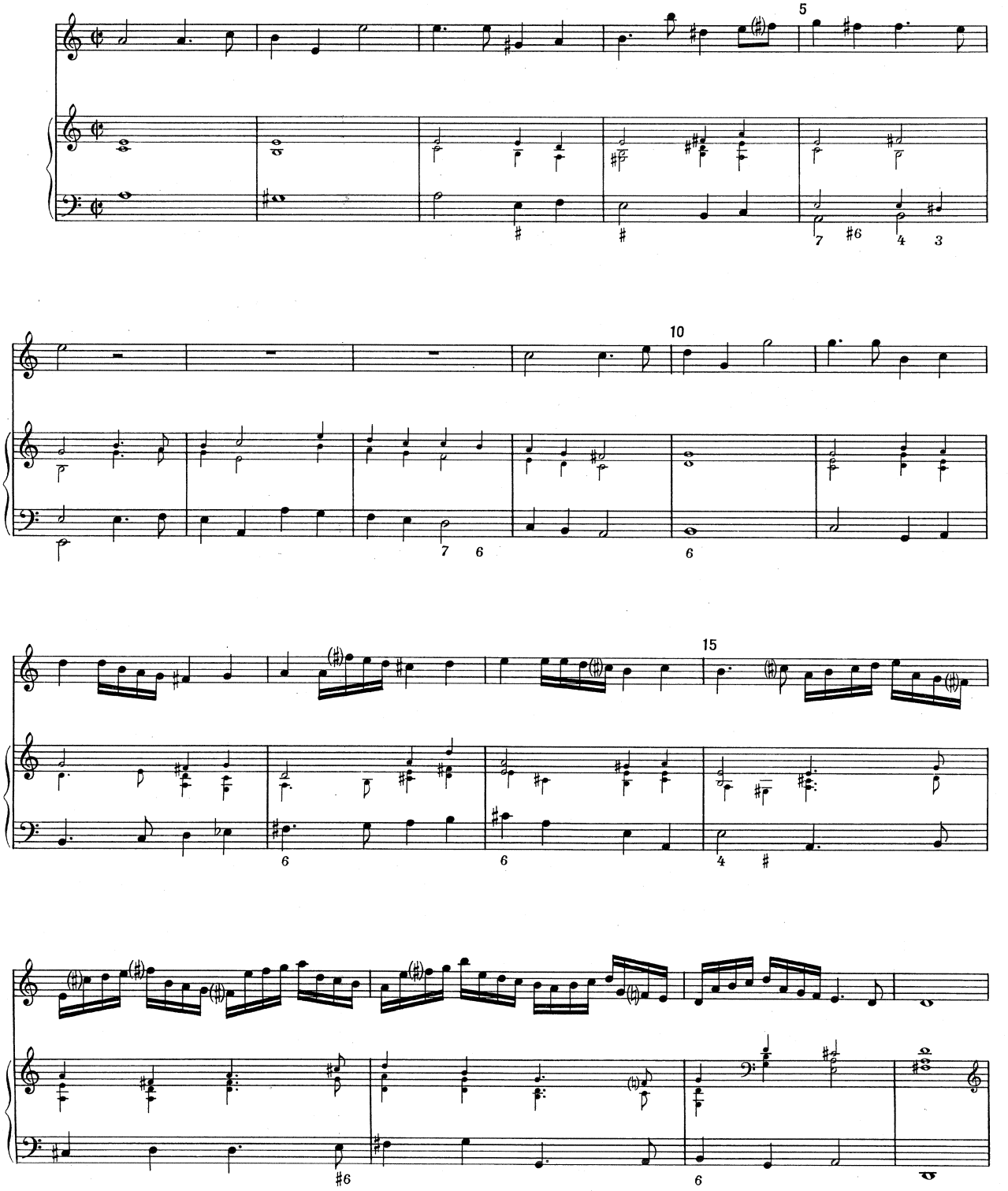
VARIATIO SECUNDA

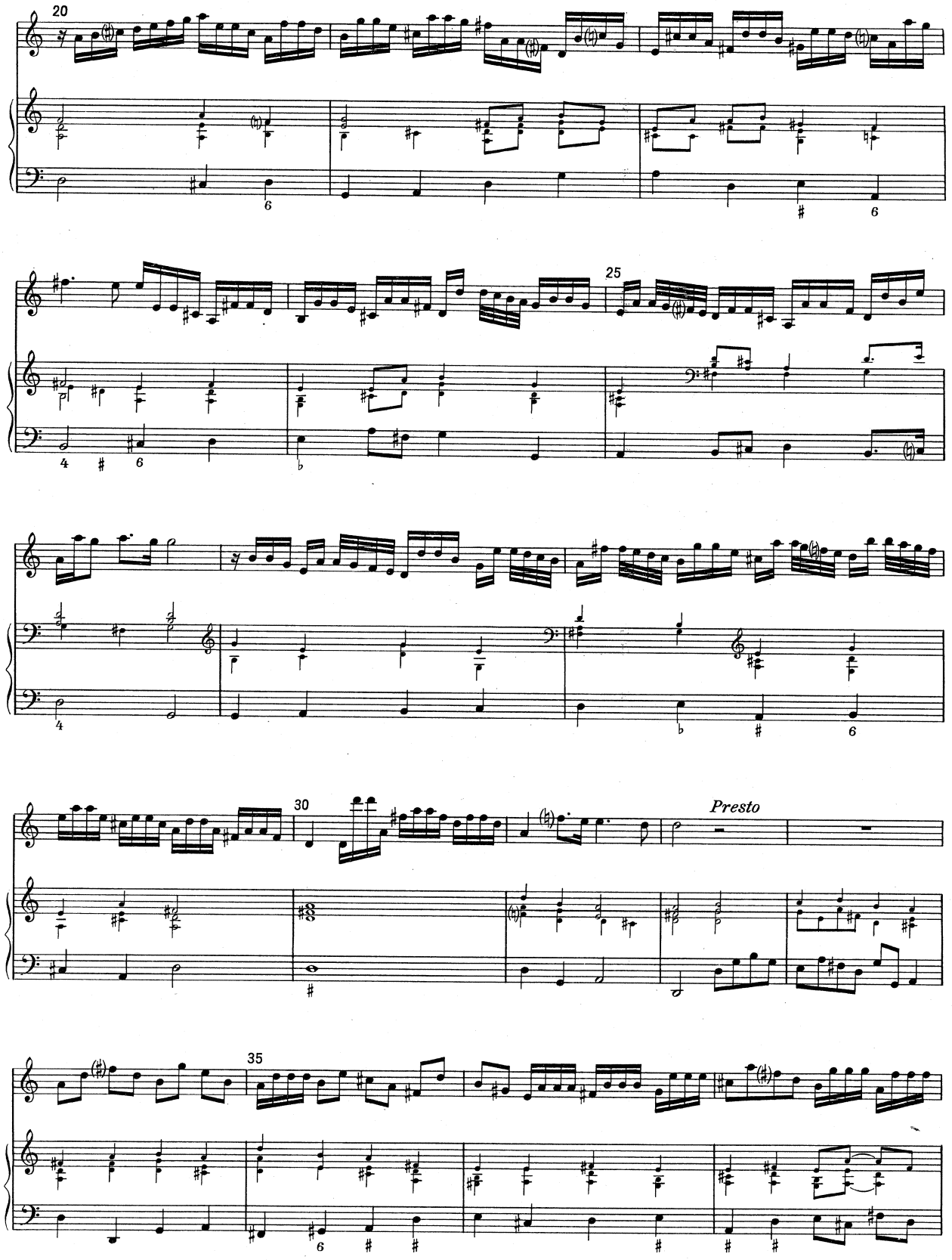


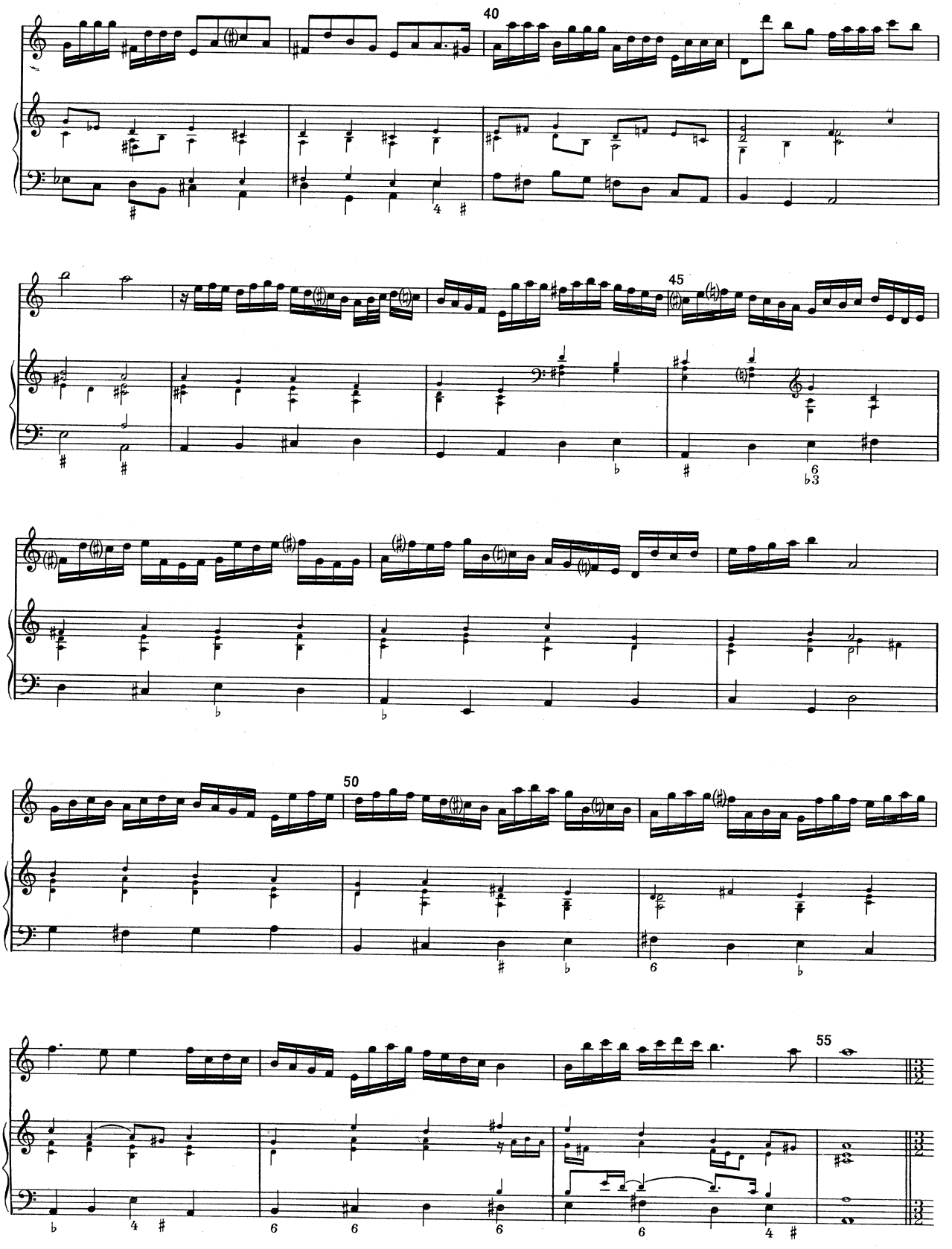

20
25
VARIATIO TERTIA
30
35
40

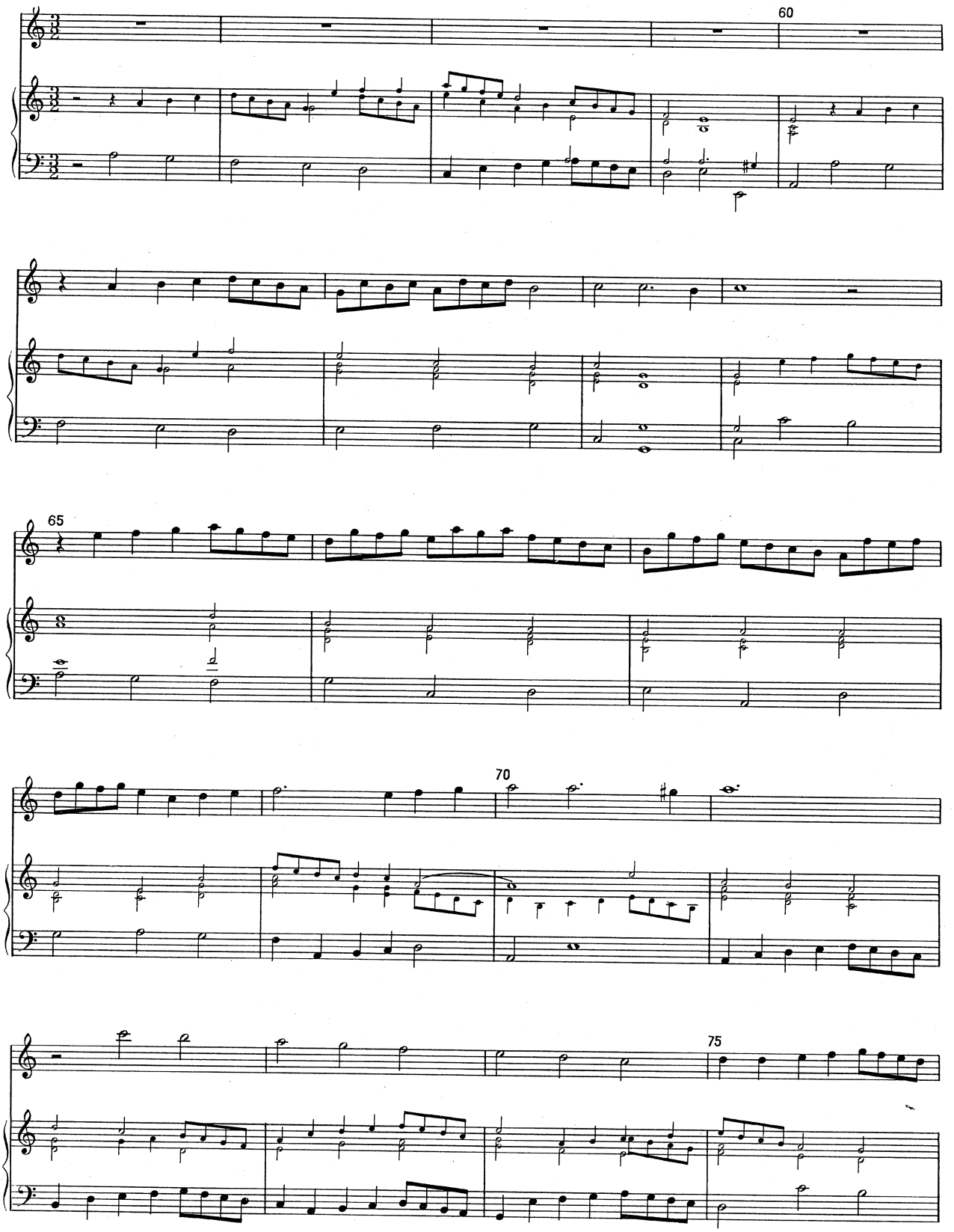

45
50
55
t
t

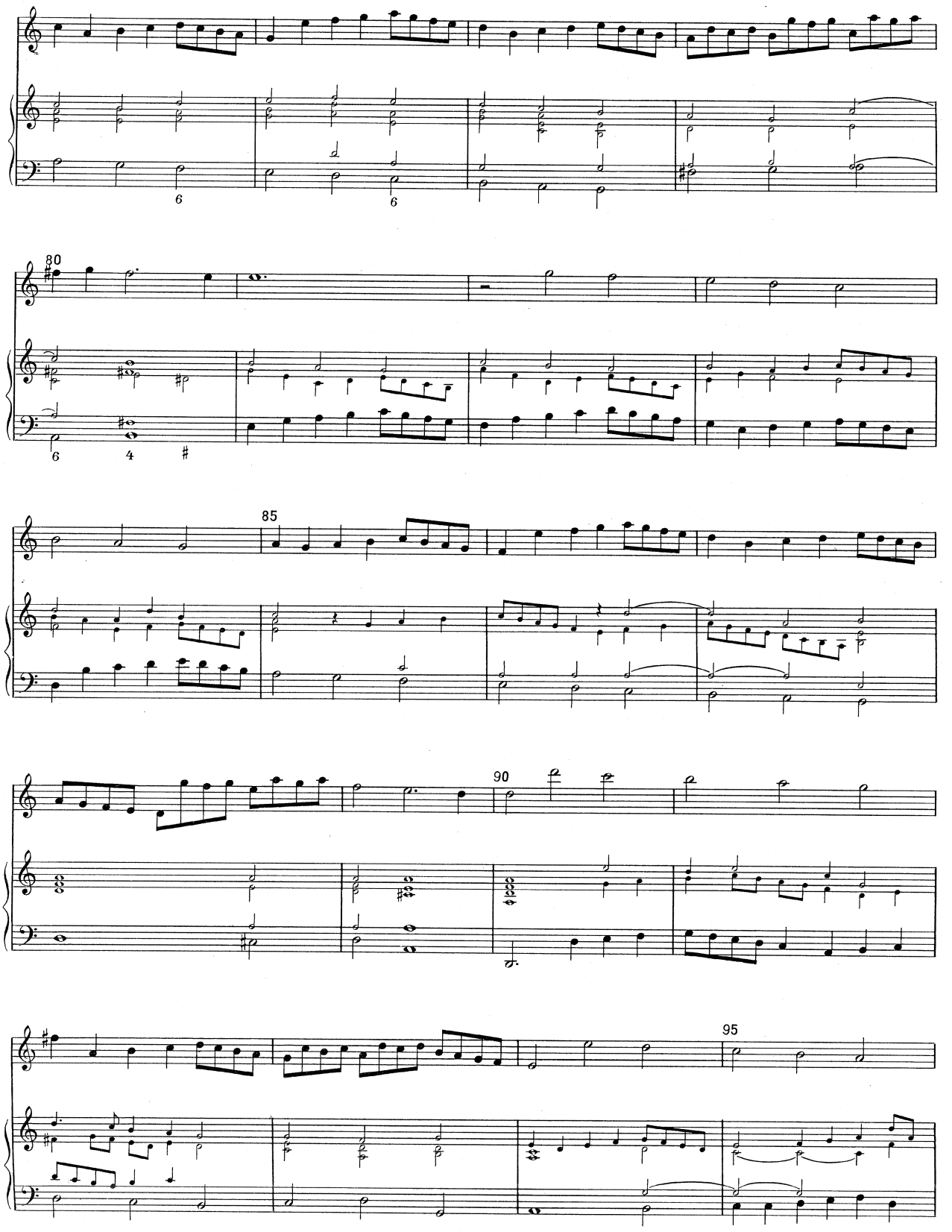
SONATE in A

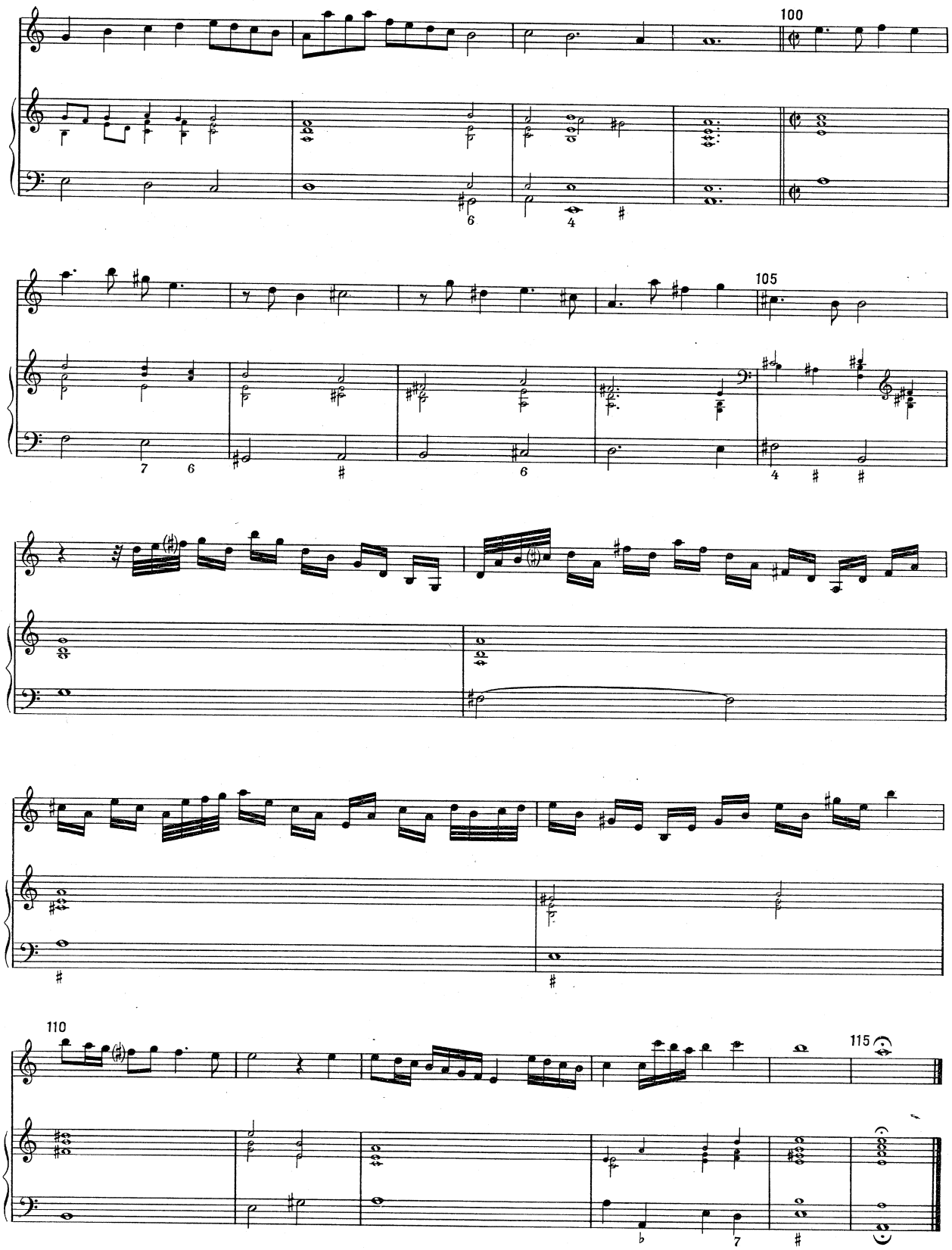



20
25
30
Presto
35

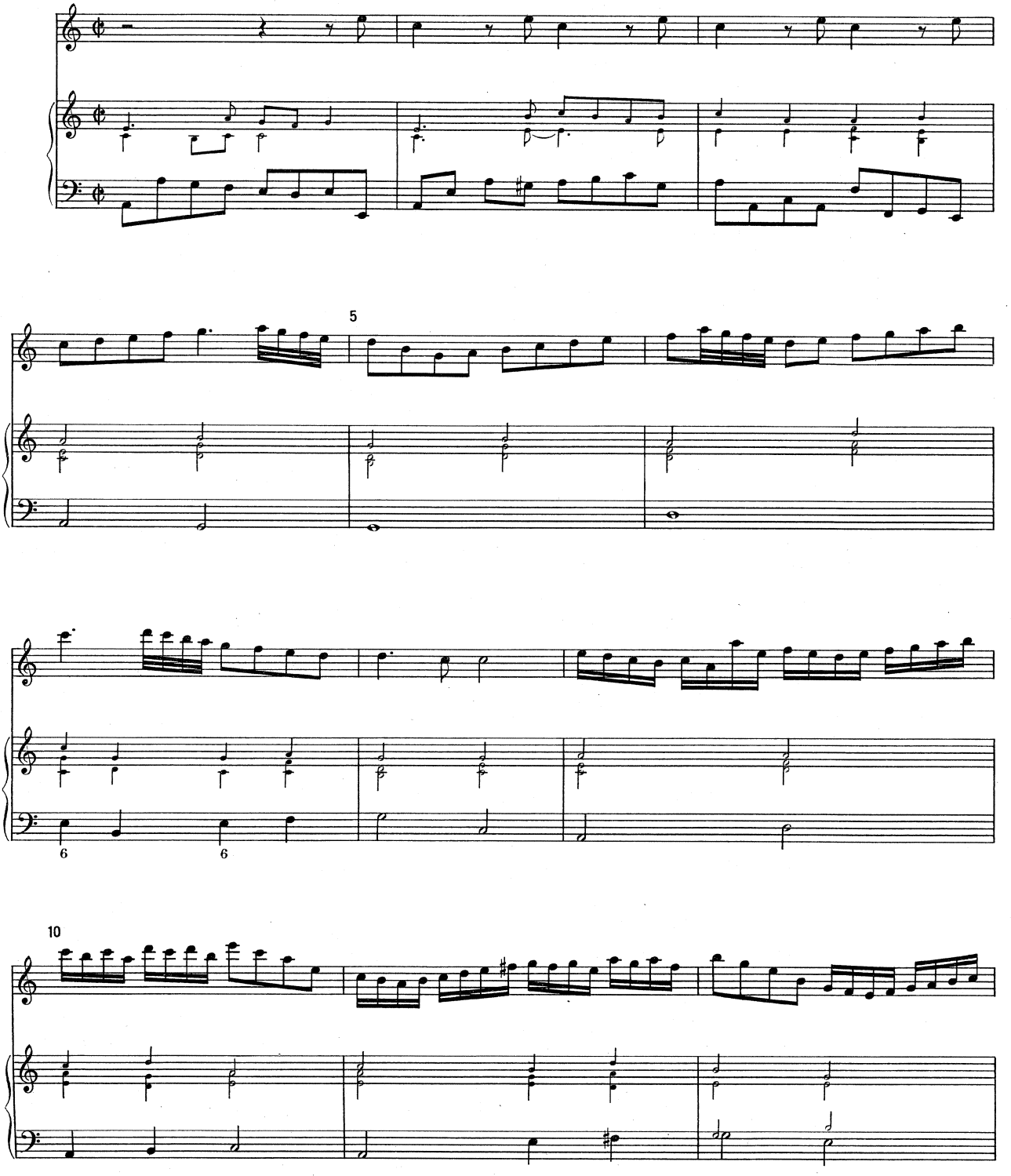

40
45
50
55

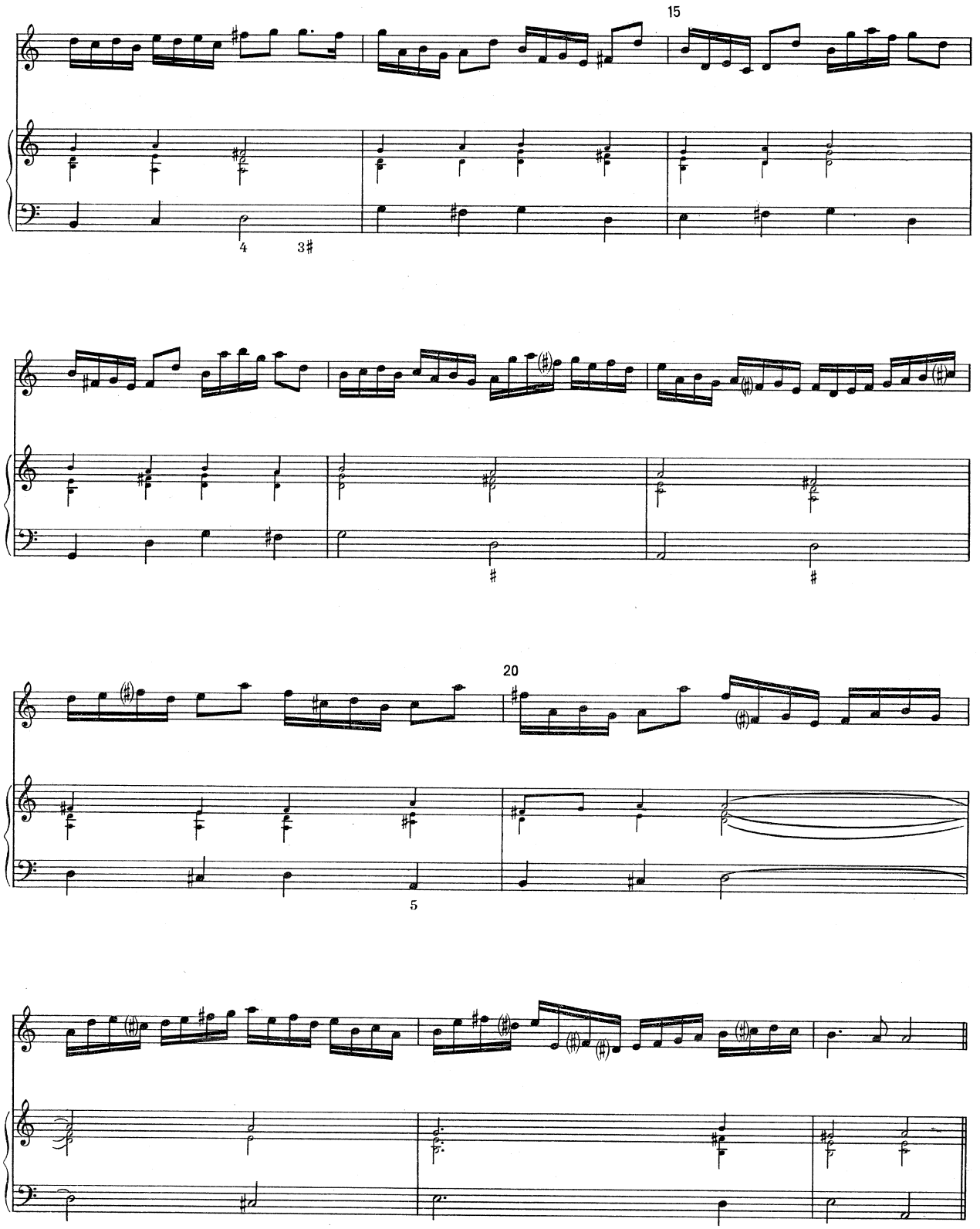

60
65
70
75

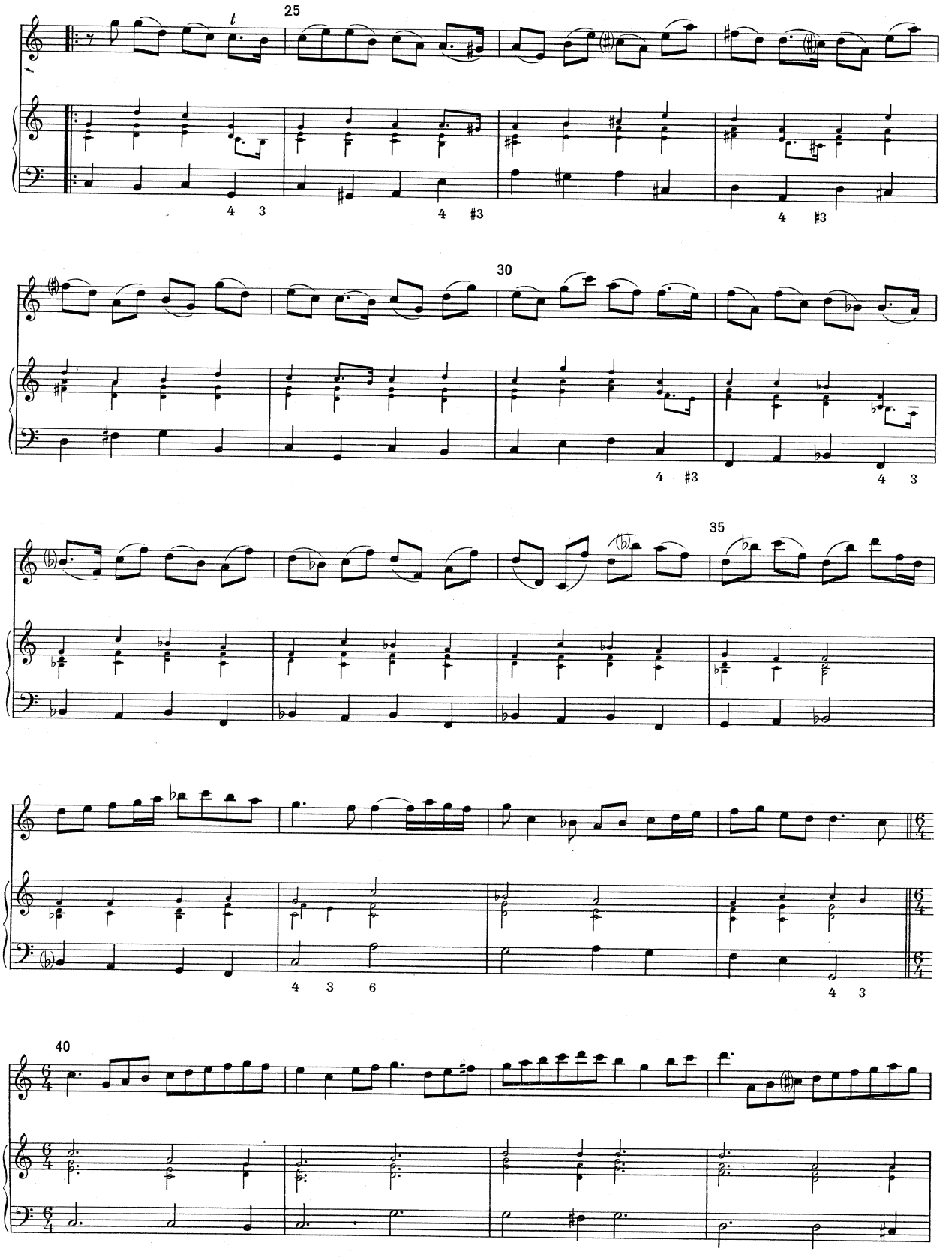

80
85
90
95

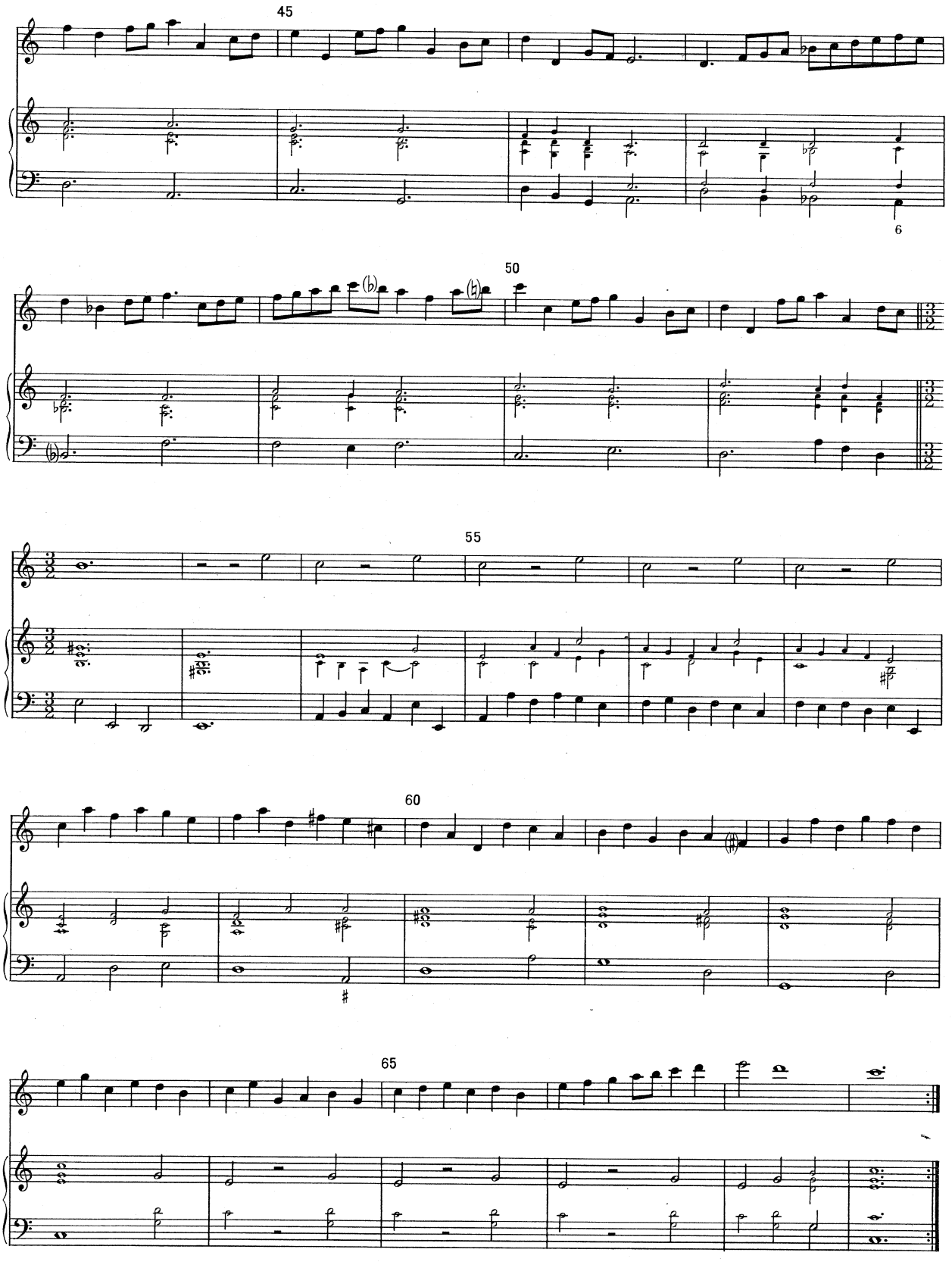

100
105
110
115

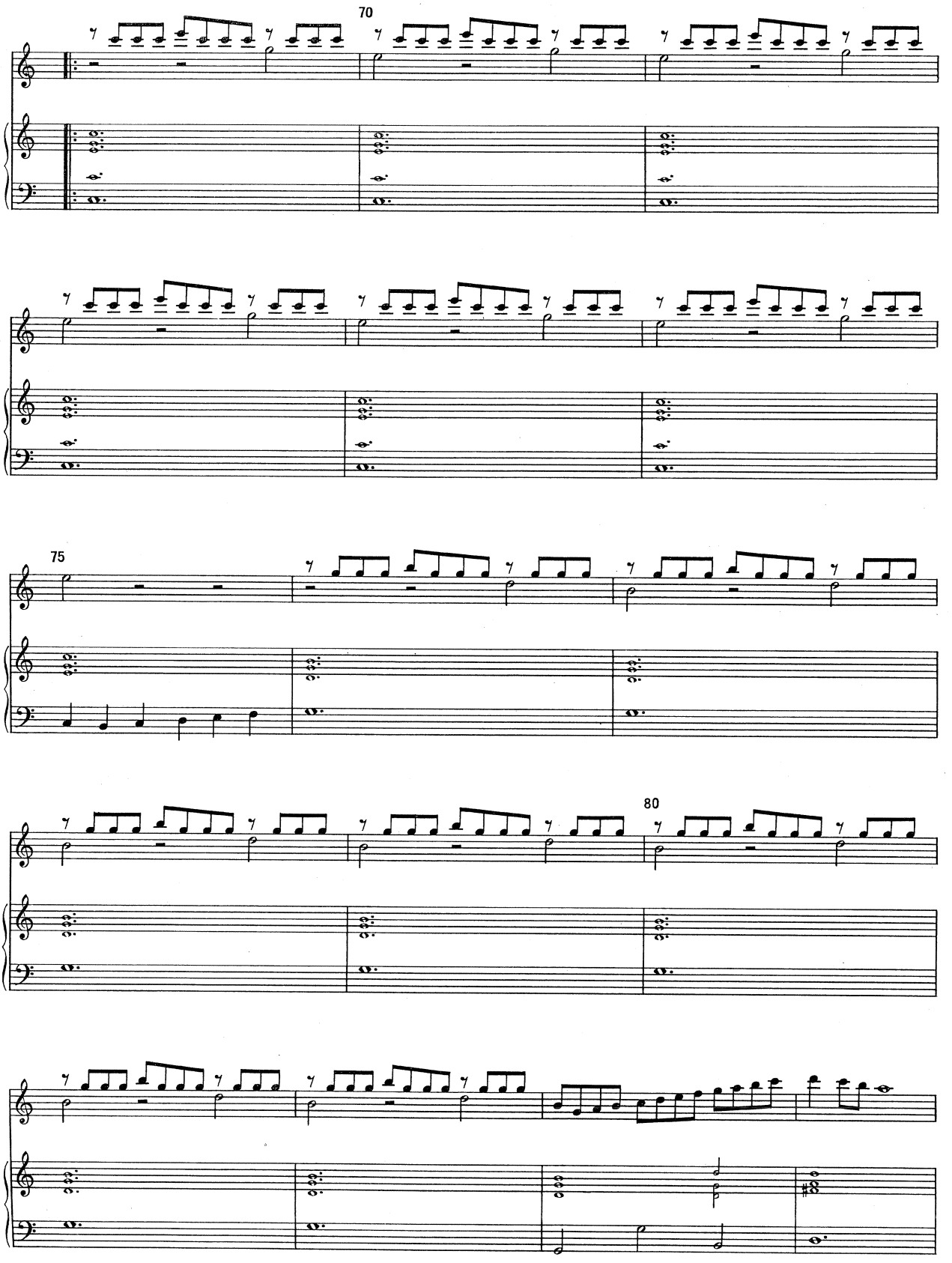
SONATE „CUCÙ"

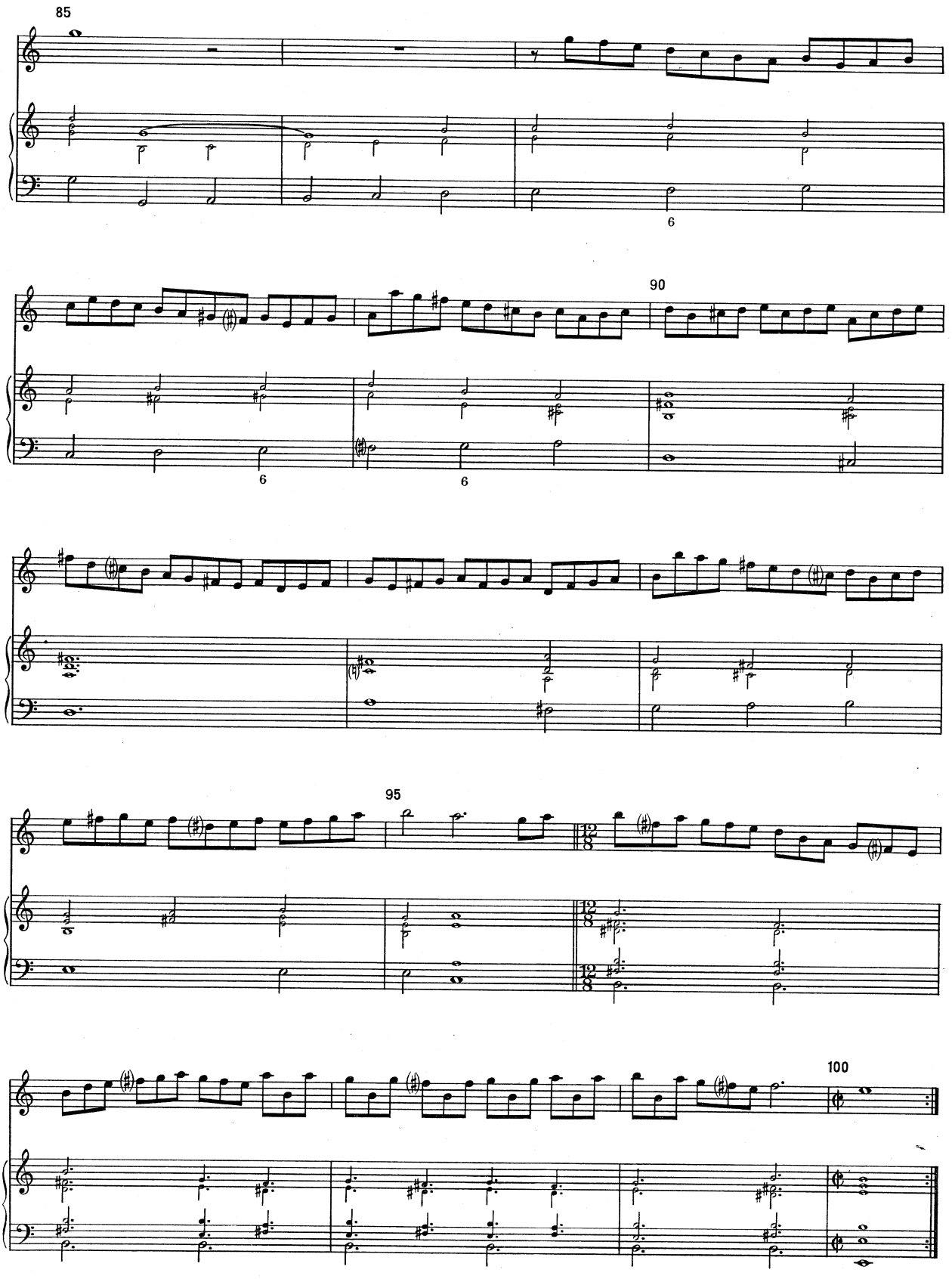


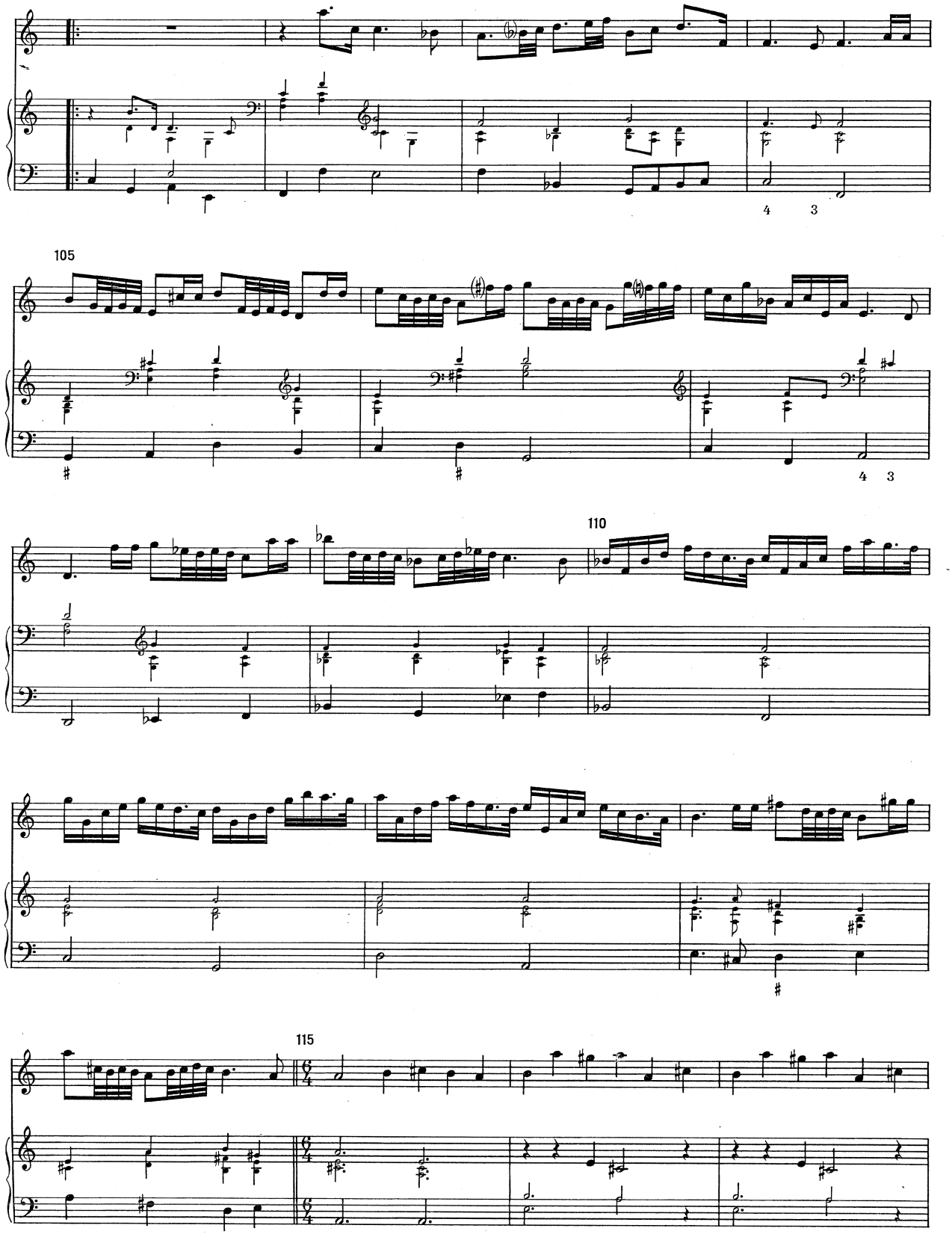

15
20

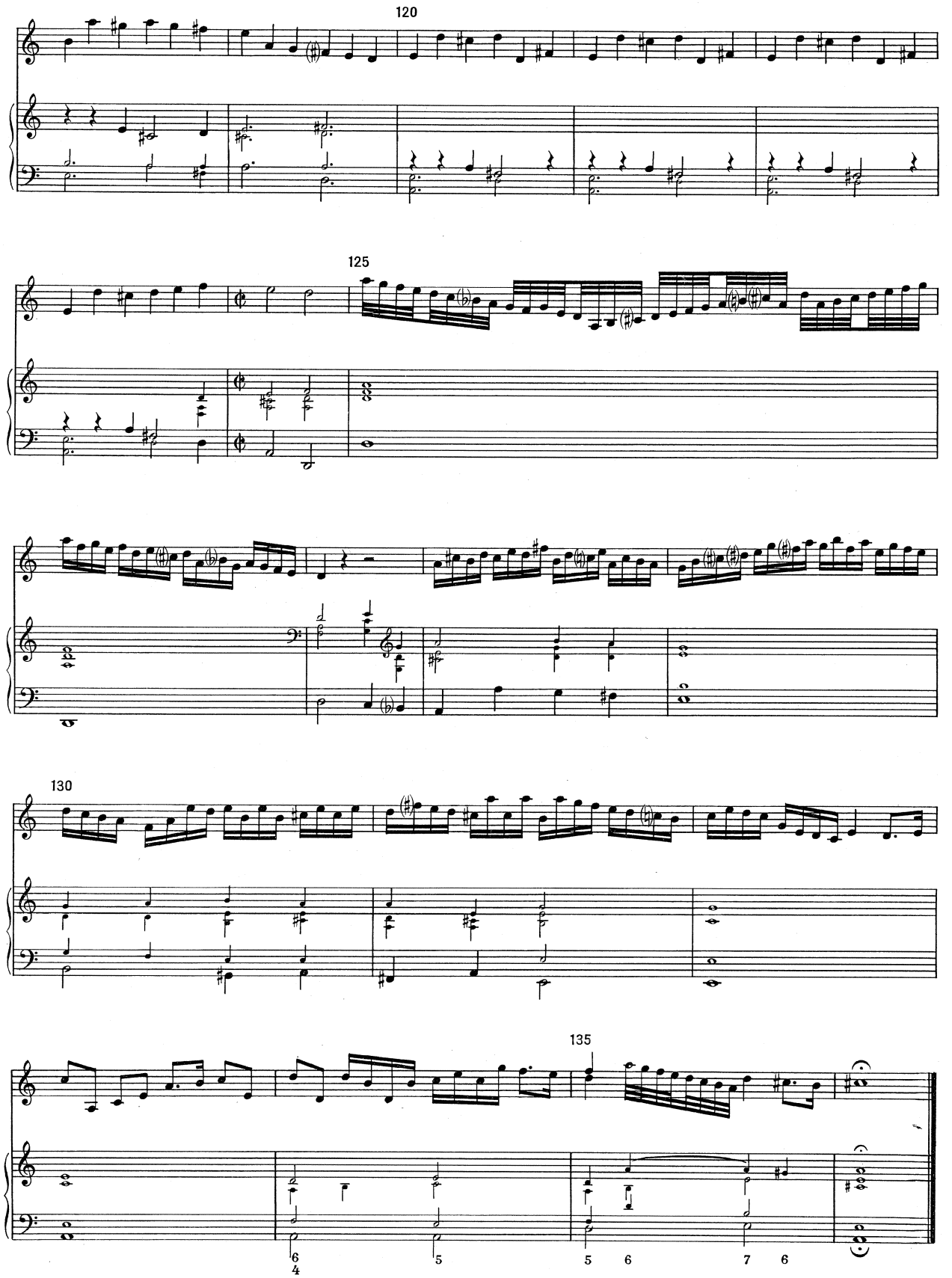

25
30
35
40


45
50
55
60
65


70
75
80

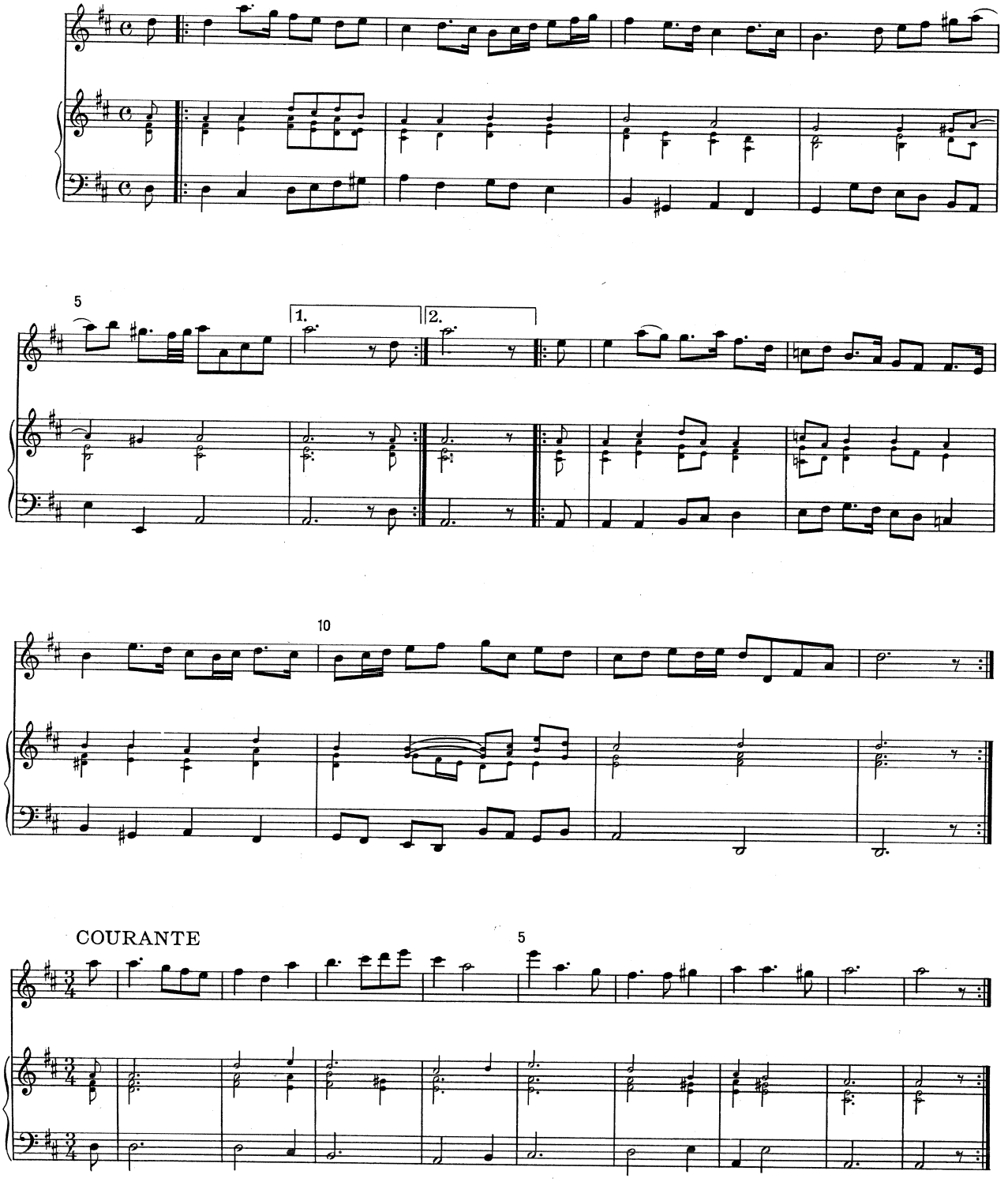

85
90
95
100


105
110
115

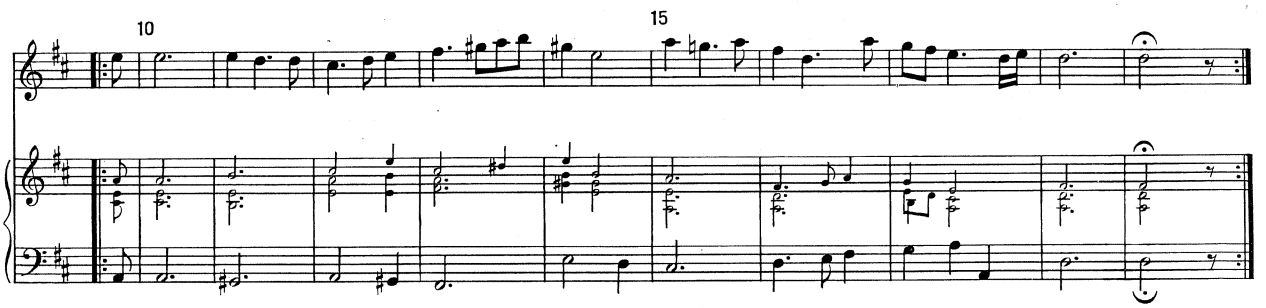

120
125
130
135
6
4
5
5
6
7
6

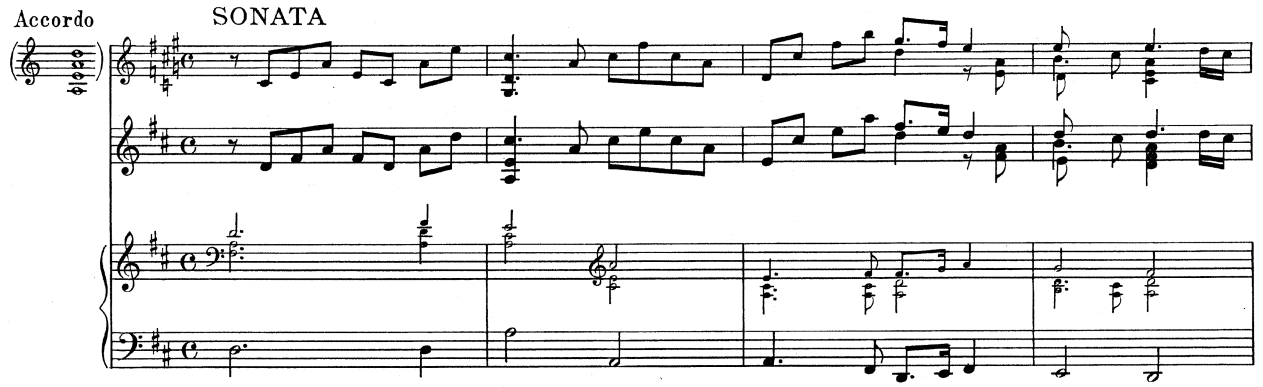
SUITE in D No. 1

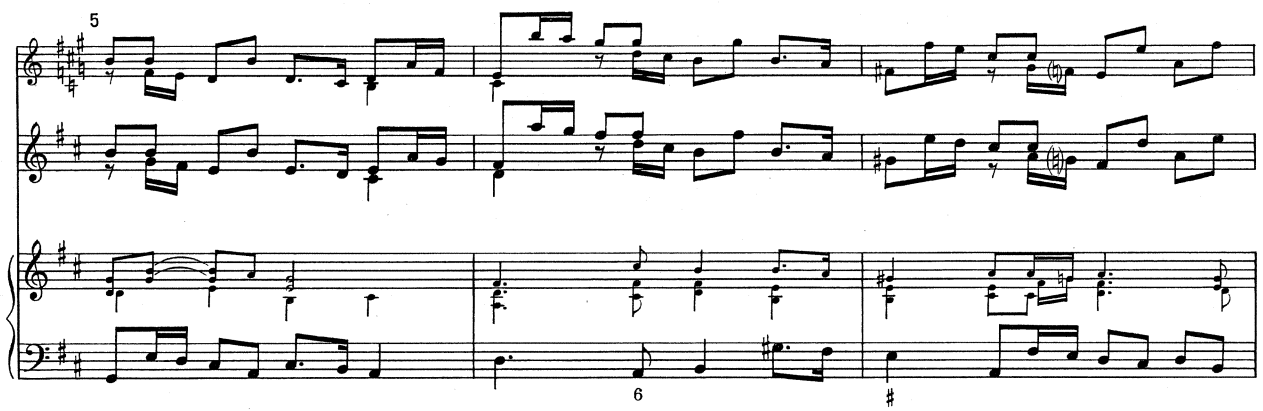
ALLEMANDE

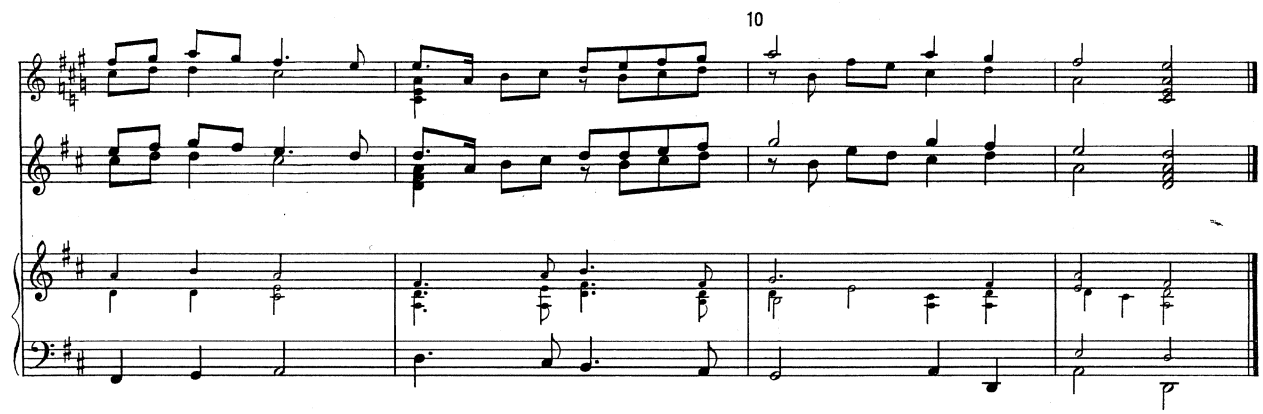


COURANTE

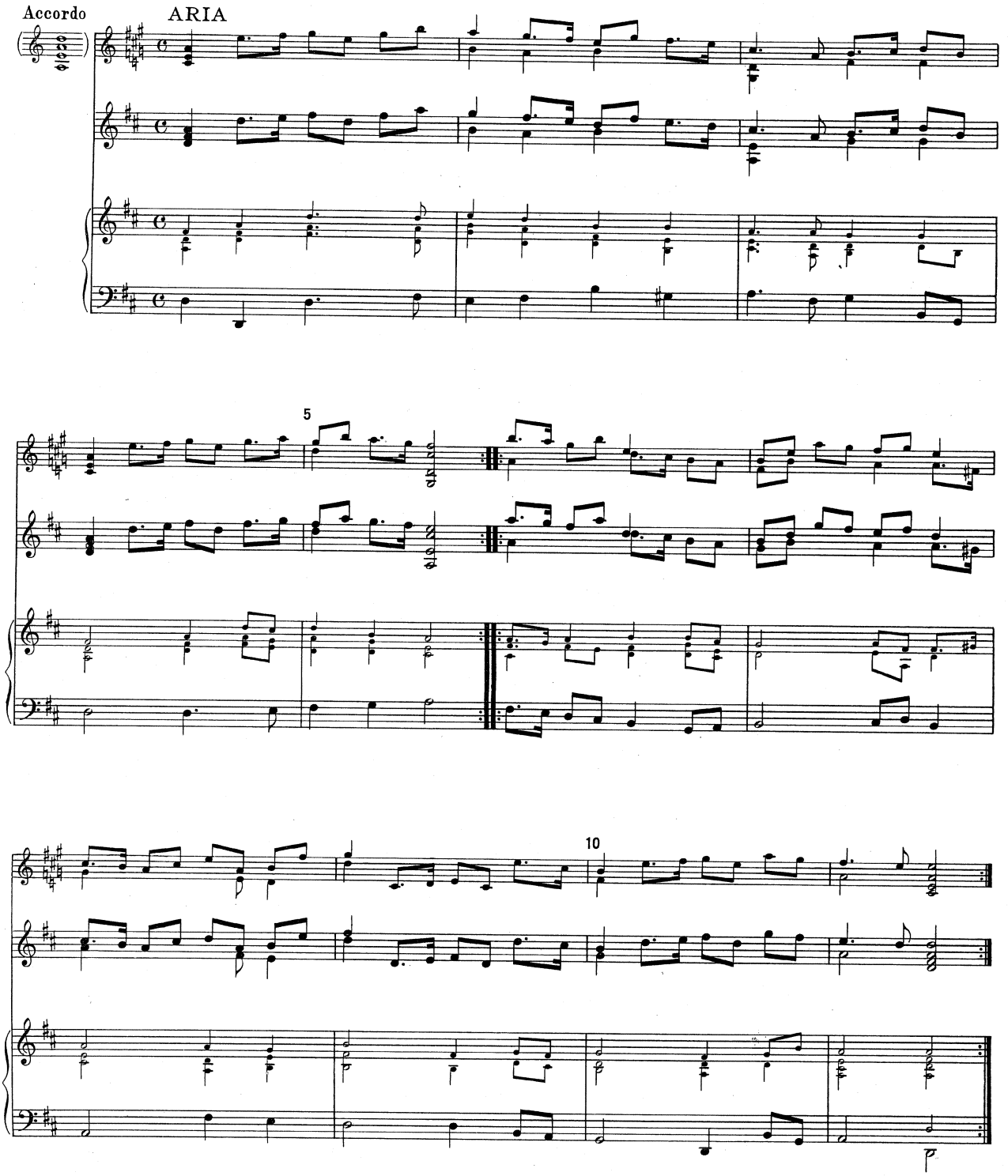

10
15

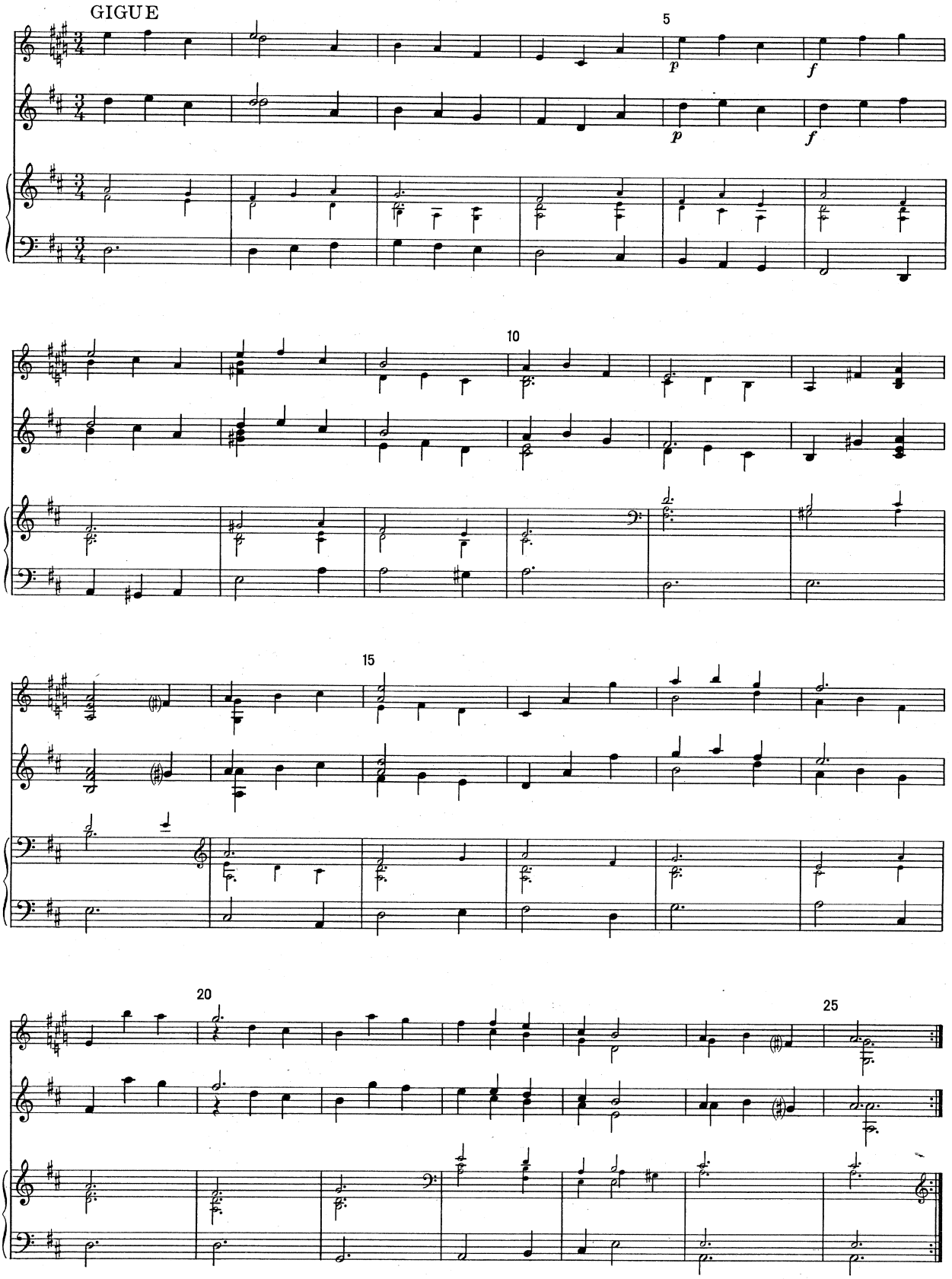

Accordo
SONATA

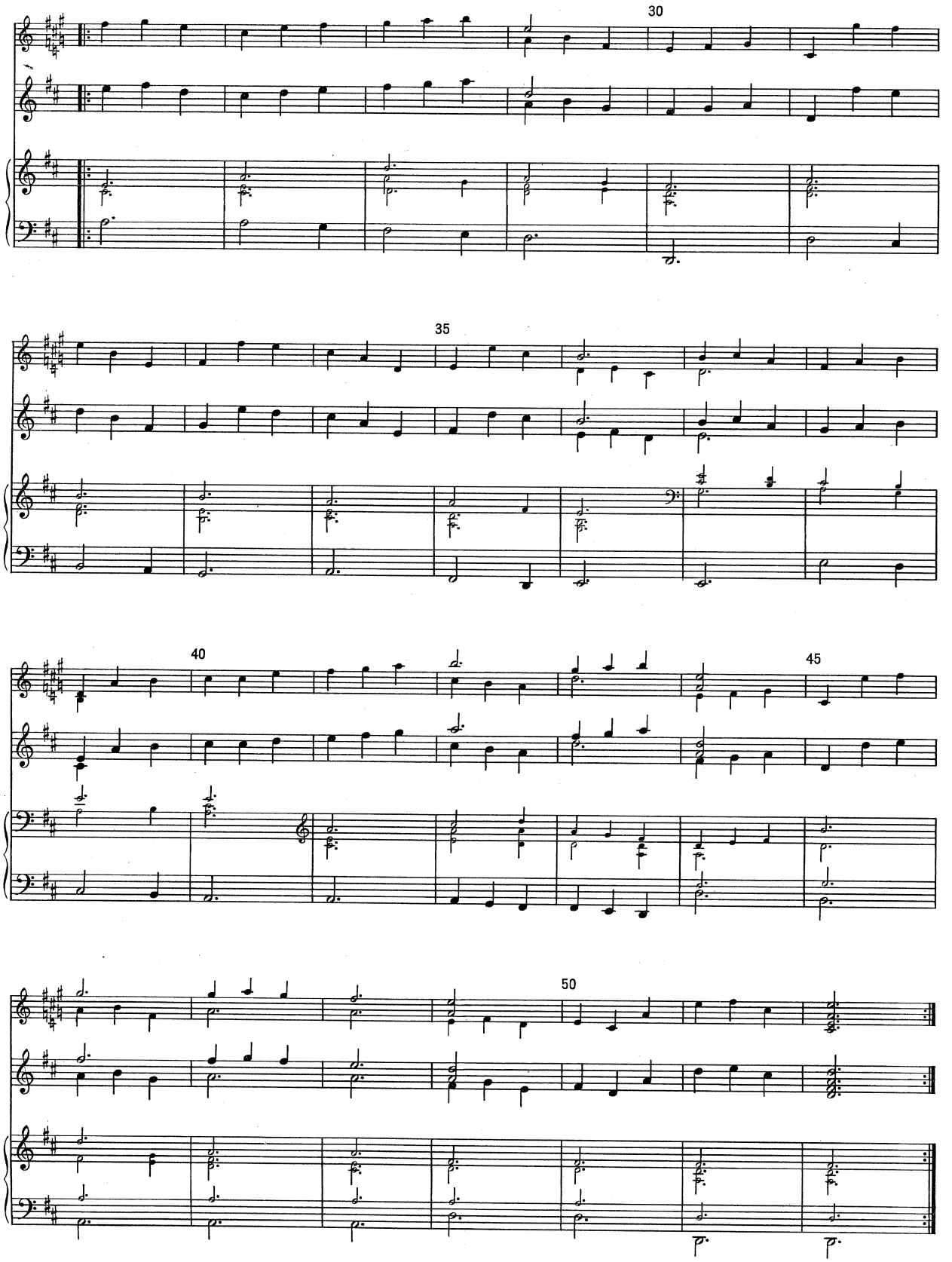

5
6


10

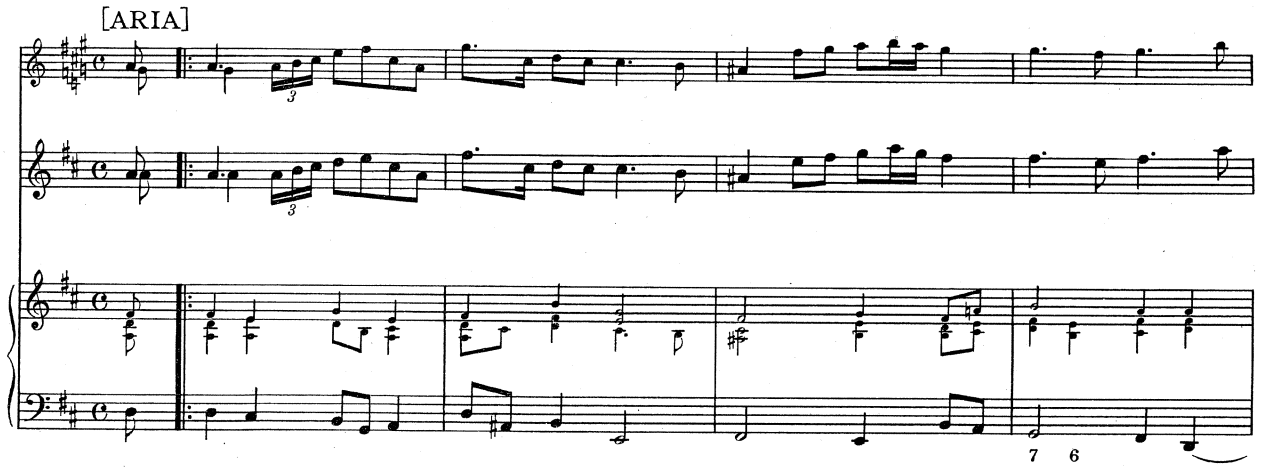
SUITE in D No. 2

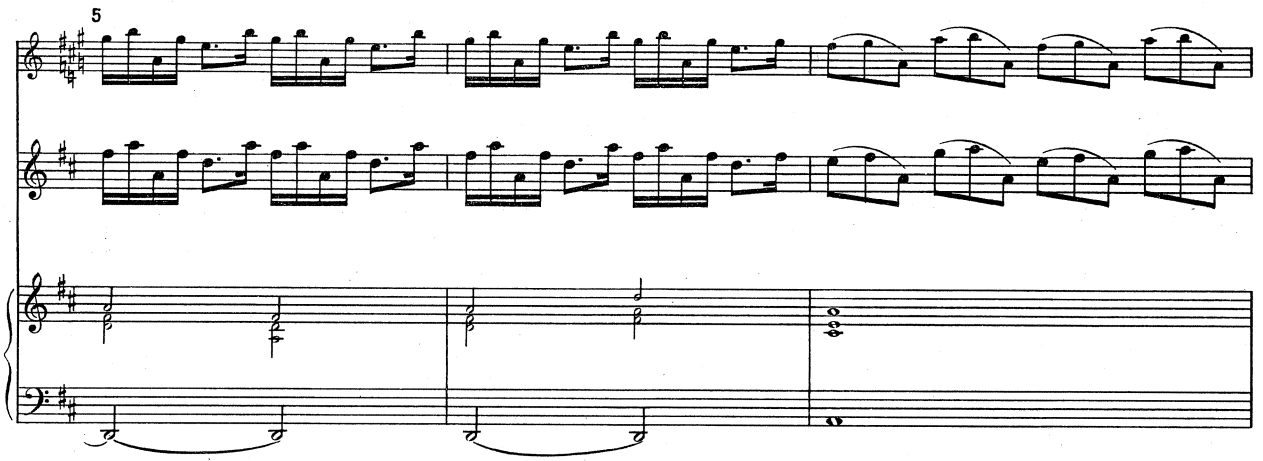


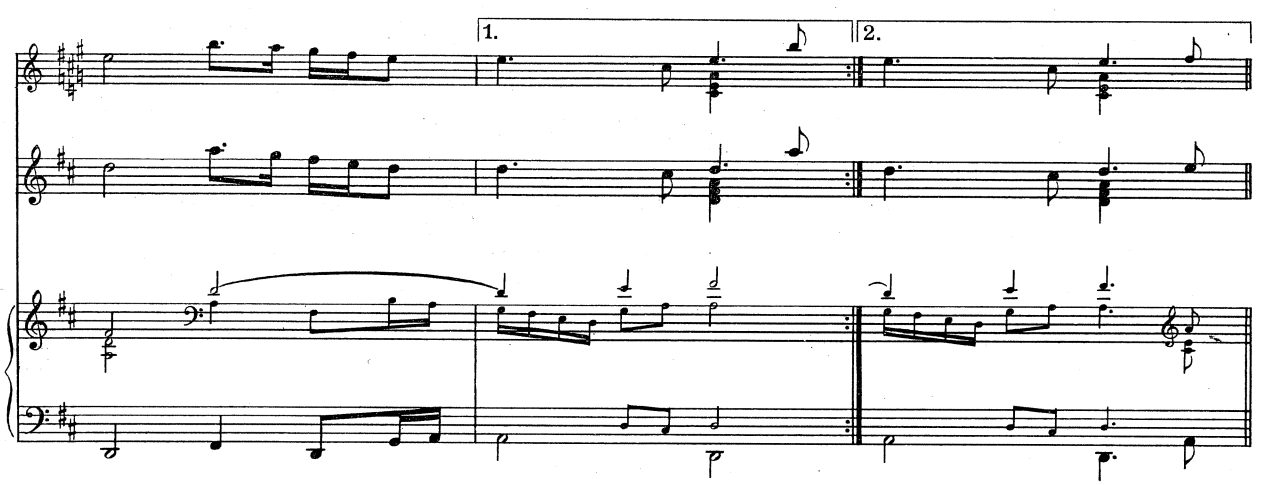

GIGUE
5
p
f
p
f
10
15
20
25

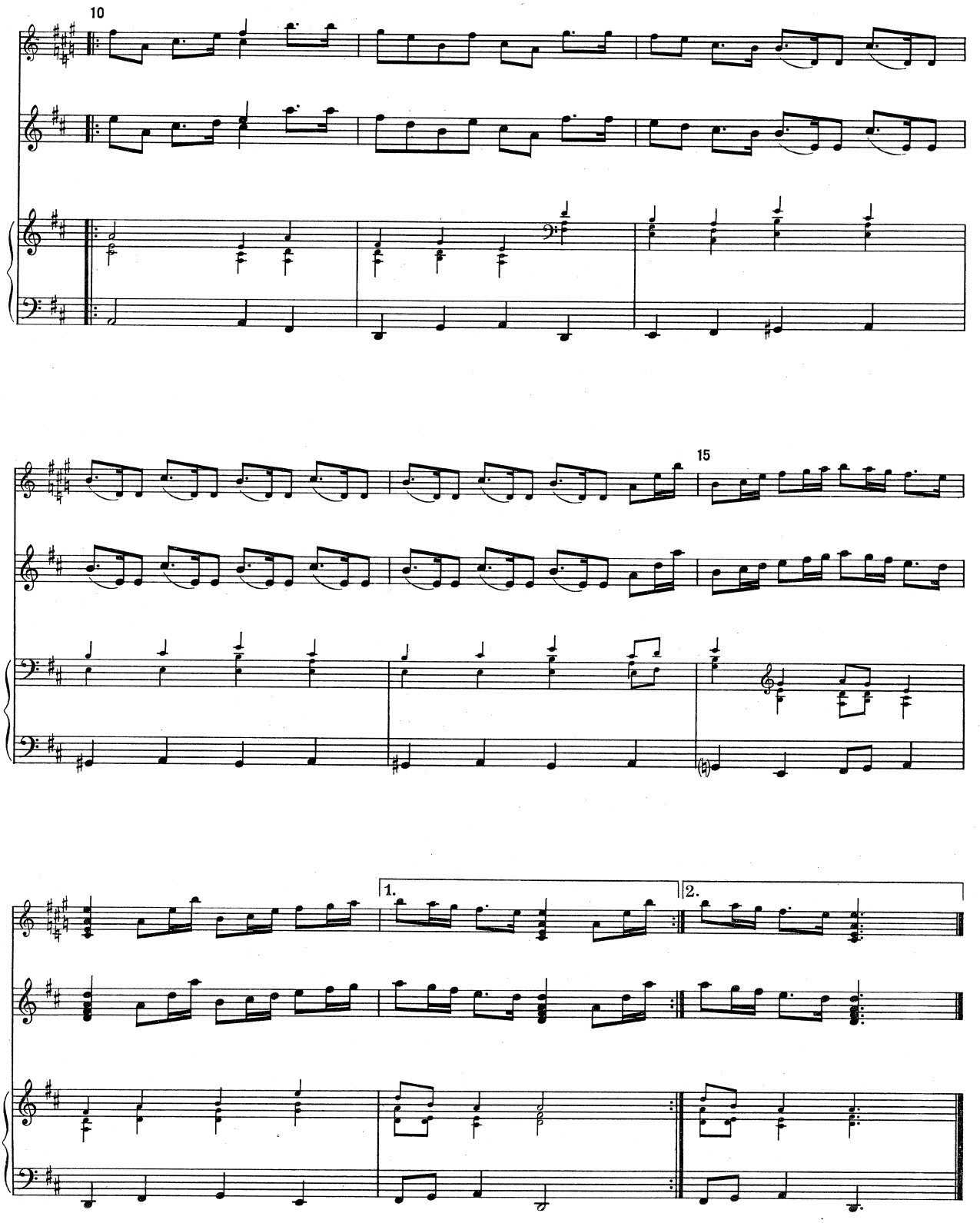

30
35
40
45
50

[ARIA]

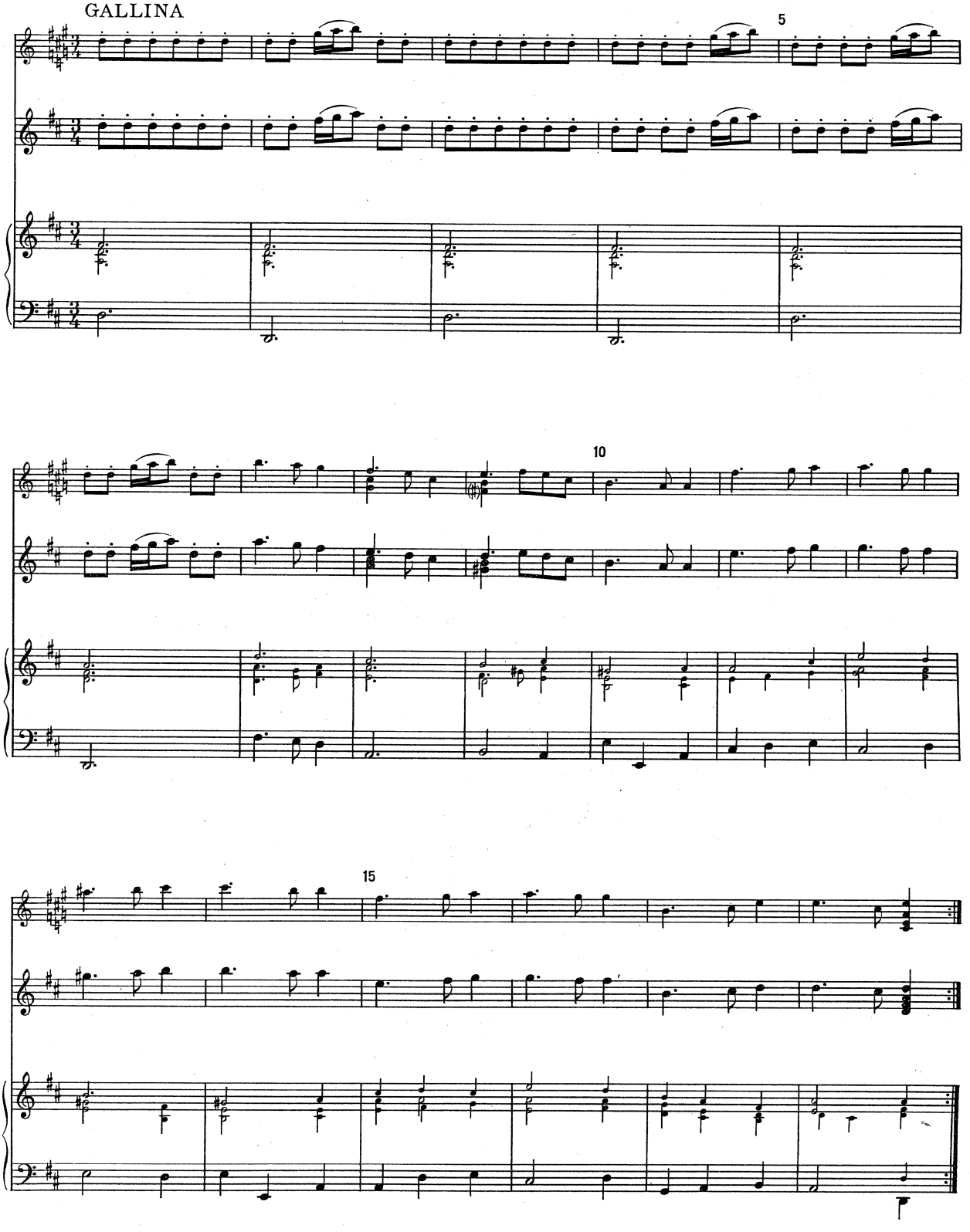


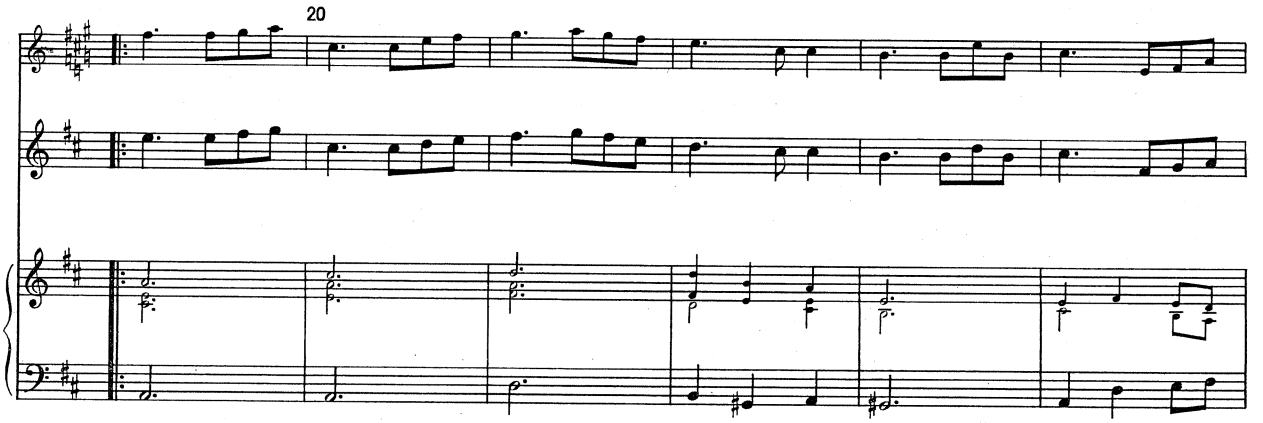


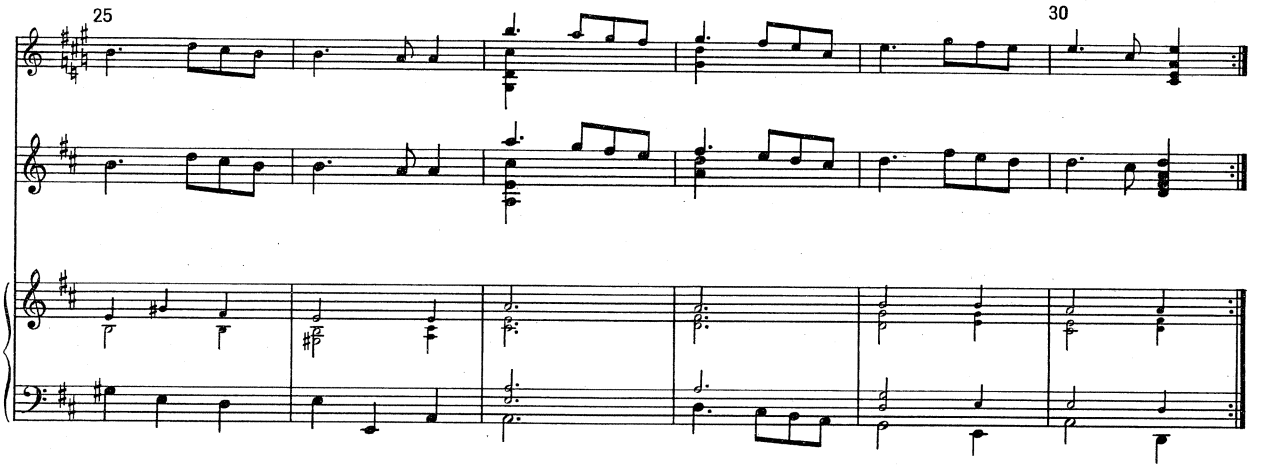


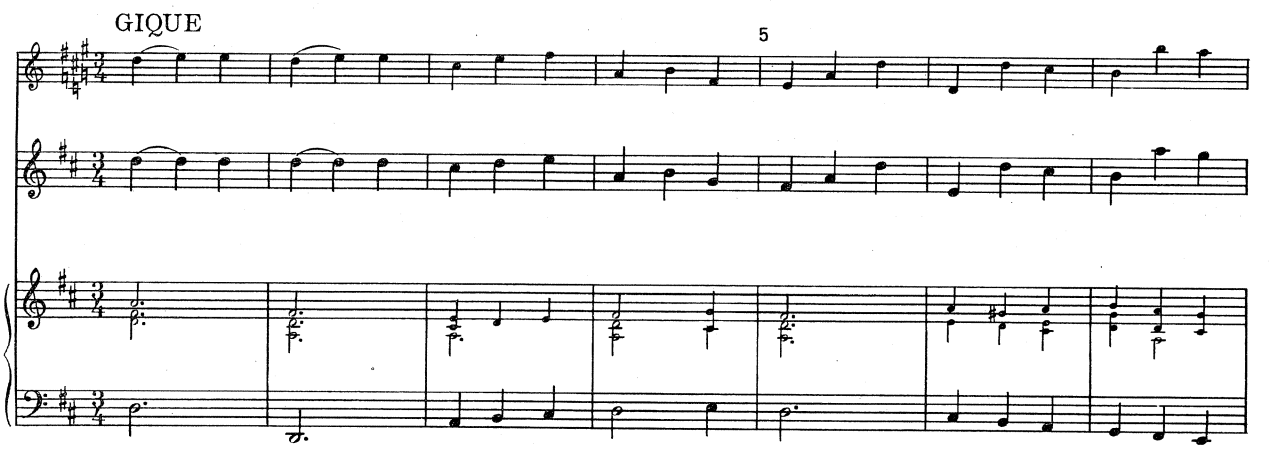

10
15
1.
2.

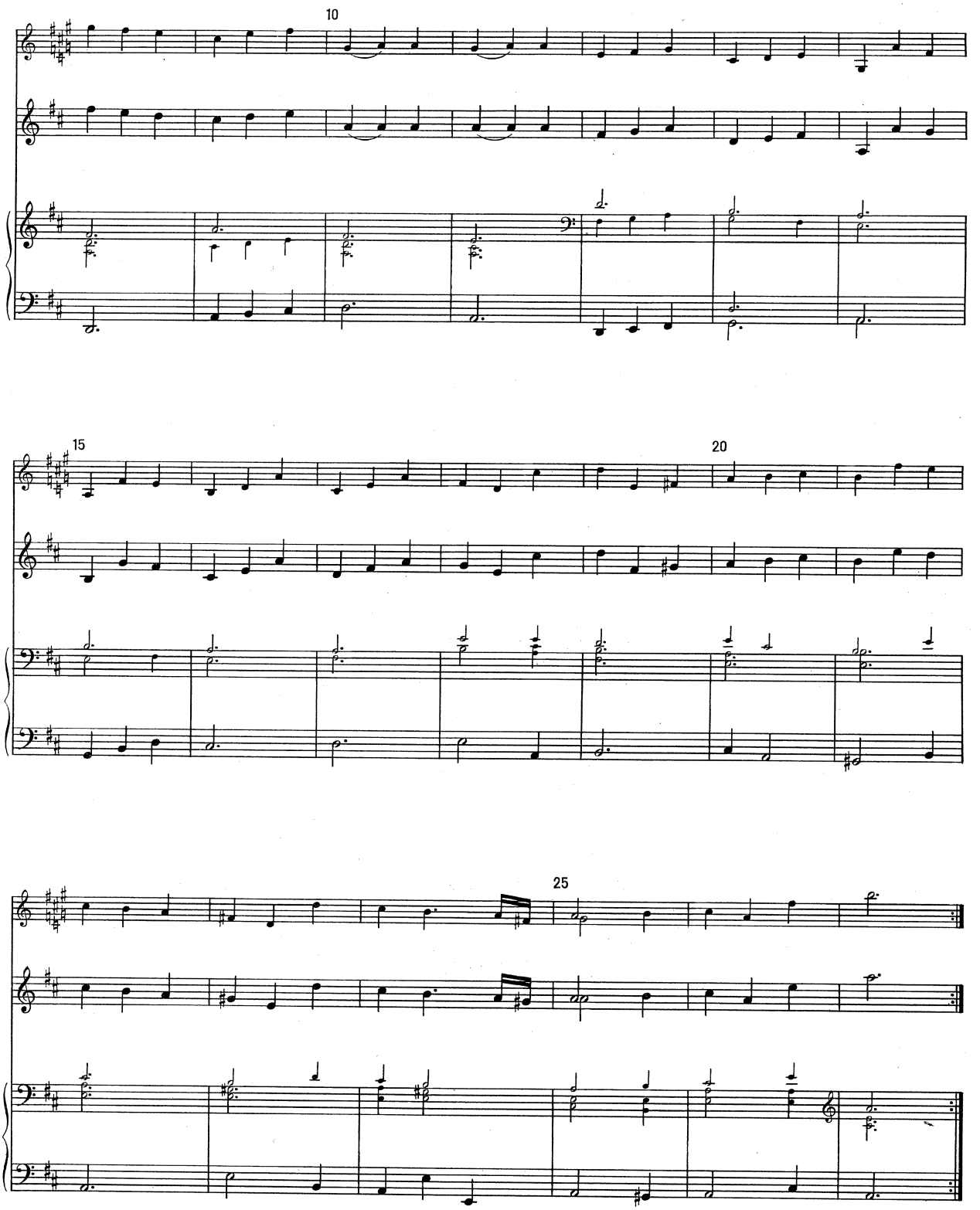
GALLINA

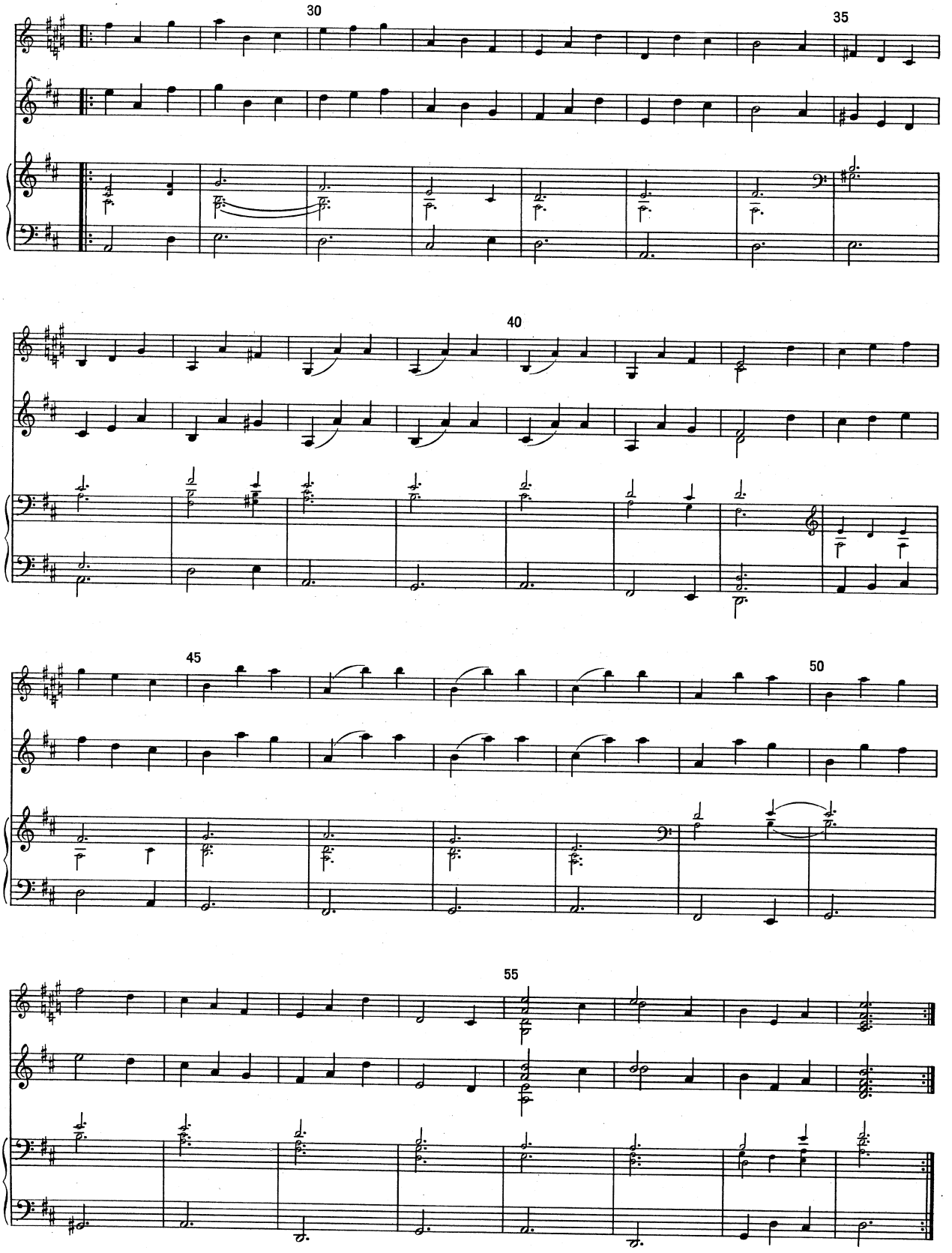



20


25
30


GIQUE
5


10
15
20
25


30
35
40
45
50
55

REVISIONSBERICHT

Die Textgestaltung dieses Bandes erfolgte nach den bewährten Grundsätzen unserer „Denkmäler"-Editionen. Schlüssel, Taktvorschriften, Taktstriche, Akzidentiensetzung wurden normalisiert, die in drei verschiedenen Formen vorkommenden Trillerzeichen (*t* = S. 25, T. 76; S. 38, T. 198; S. 48, T. 136; S. 56, T. 119. — *t.* = S. 25, T. 79; S. 37, T. 187. — *tr.* = S. 74, T. 35; S. 75, T. 51, 55) vereinheitlicht. Ergänzungen des Bearbeiters sind durch Klammern kenntlich gemacht. Die Auflösung der Scordatur in den beiden D-Dur-Suiten, S. 91 ff., wurde, wie im 92. „Denkmäler"-Band, unmittelbar über den Continuo-Part gesetzt und durch Stichgrad von der darüber liegenden Originalnotation differenziert. Zur Generalbaßbearbeitung sei bemerkt, daß ich einerseits bemüht war, den improvisatorischen Charakter zu wahren, andererseits aber in einigen Werken die Beteiligung des Cembalo am motivischen Geschehen weitgehend zu berücksichtigen hatte. Dies entspricht der stilistischen Situation der Stücke, auf die in der Einleitung eingegangen wird. Endlich sei versichert, daß einige Parallelen ganz bewußt gesetzt wurden; dem rigorosen Kritiker wird es ein Leichtes sein, solche „Fälle" in der Cembalo- und Orgelmusik der Zeit zu finden.

SONATAE UNARUM FIDIUM

Vorlage: Der in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (S. A. 82 F 31) überlieferte Originaldruck des Jahres 1664. Das Exemplar stammt aus der Privatbibliothek Kaiser Leopolds I.: Pergamentband im Querformat (Papiergröße 294 : 210 mm) mit Randleisten und Vignette aus Arabesken in schwarzer Pergamentpressung sowie handschriftlichem Vermerk „Smelzer" (sic!). Titel, Widmungsvorrede und ein mit unserem Werk in keinem Zusammenhang stehendes Porträt des Widmungsträgers, des Apostolischen Nuntius zu Wien, Kardinal Carlo Caraffa (1611—1680) aus der Porträtsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Wien sind in Facsimiles auf eigener Tafel wiedergegeben. Satzspiegel des Titelblattes 270 : 178 mm, der Widmungsvorrede 268 : 176 mm.

Die Herstellung dieses Druckteiles von Schmelzers Werk durch Michael Endter, Nürnberg, und das Erscheinungsjahr sind durch das Titelblatt mit Chronogramm bezeugt. Die Initiale der Dedikation stellt einen an einer Rebe im Weinberg arbeitenden Mann dar. „Alphabete" dieser Art lassen sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Das in der Initiale unseres Druckes Dargestellte steht wie in der Spätzeit gewöhnlich zu demselben in keiner Beziehung[1]).

Die Übersetzung der Widmungsvorrede lautet:

Erhabenster Kardinal!

Mögest Du Dich nicht wundern, wenn ich, um den Dir von Papst Alexander [VII. = Fabio Chigi] unlängst verliehenen Purpur unter demütigster Verbeugung zu küssen, herbeieile und Dir diese meine Sonaten anvertraue, wiewohl zagend, ob ich damit hinreichend Ehrerbietung erweise. Harmonisch sind sie als Musik und daher mit der schuldigen Harmonie meiner tiefsten Verehrung für Deine Erhabenheit vergleichbar. Das Dir dargebrachte Vertrauen wird durch des Purpurs Zeugnis aufs Erhabenste bewiesen; Vertrauen und Wohlklang meiner Violine [das Wortspiel „fides fidumque" ist in der Übersetzung nicht wiederzugeben] empfehle ich Deiner allerwohlwollendsten Förderung. Und wenn Du die Ein-heit von „fides" suchst, ich beweise nicht nur die Einmaligkeit des Vertrauens, sondern auch die Einheit der Fiedel, indem ich diese Solo-Violinsonaten als Beleg meines Berufes veröffentliche. Mögest Du sie, erhabenster Kardinal, mit dem gleichen Wohlwollen würdigen, mit dem Du die Musik am Hofe des allermildesten Römischen Kaisers nach meiner Erfahrung bisher aufgenommen hast. Mir aber miß den höchsten Schutz Deiner Gewogenheit bei, auf daß ich sowohl durch mein Wirken als auch durch das Gelöbnis meiner vollkommenen Ehrerbietung verdiene genannt zu werden

Deiner Eminenz

geringster und treuester Untergebener
Johann Heinrich Schmelzer

Der Notenteil wurde auf 39 paginierte Seiten als Partitur in Kupfer gestochen und zwar, mit Ausnahme der Seiten 27—30, für die eine andere, wasserzeichenfreie Papiersorte verwendet wurde, auf einem Papier vermutlich norditalienischer Herkunft[2]). Das Wasserzeichen besteht aus zehn das ganze Blatt vertikal durchlaufenden Linien mit zwischen 26 und 30 mm schwankendem Abstand, Wappenschild und großem C. Die Plattengröße ist nicht zu eruieren, da keine Notenseite den Eindruck beider Längskanten aufweist. Der Stichspiegel variiert leicht, durchschnittlich 260 : 170 mm. Die Überschrift jeder Sonate ist mit einer S-Initiale italo-gotischen Charakters ausgestattet. Deren Linienführung zeigt den gleichen Duktus wie die Notenbalken und dürfte somit für die Identität von Notenstecher und Initialenanfertiger sprechen. Auf dessen Wirken in Wien und nicht im Verlagsort Nürnberg lassen einige Übereinstimmungen mit den Handschriften von Kroměříž schließen, nämlich 1) die durch einen und mehrere Takte ununterbrochen gezogenen, also nicht nur auf einen Notenkopf beschränkten Hilfslinien und 2) die Postierung von zwei Brevis-Takten mit Coronen über den Noten in der „Cucù"-Sonate (s. u.). Diesen entspricht die Ausstattung der Schlußtakte in unserem Werk mit Longen, also , wobei es sich nur um ein der S-Initiale vergleichbares, rein äußerliches Zierschrift-Verfahren handelt. Es wurde daher nach modernen Notationsprinzipien durch eine ganze Note mit Corona ersetzt. In diesem Sinne ist auch Gustav Beckmann beim Neudruck von Schmelzers „Sonata tertia" im Beispielband „Das Violinspiel in Deutschland", Heft 2 (Berlin 1921) S. 28 vorgegangen, während er nicht ganz konsequent beim Neudruck von Johann Jakob Walthers sechster „Scherzi"-Sonate, ebenda, Heft 3, S. 9 in der Violinstimme zwei Breven, im Baß ganze Note mit Corona setzte; die Edition im „Erbe deutscher Musik, Reichsdenkmale", Bd. 17 (Hannover 1941) S. 39 bringt in beiden Stimmen die originalen Zier-Breven. Der vorerwähnte Neudruck Beckmanns ist der bisher einzige aus unserem Werk.

Sonata prima

S. 4, T. 18: Doppelstrich fehlt; T. 19: Taktvorschrift C; T. 32, B.: Der in unserem Druck nur noch einmal vorkommende Auflöser an Stelle des Kreuz-Zeichens (vgl. S. 55, T. 100) findet sich laut freundlicher Mitteilung Albert van der Lindens auch im Exemplar der Bibliothèque du Conservatoire Royale de Bruxelles. Die Vorschrift war für die Akzidentiensetzung der Takte 26, 38, 44, 50, 56, 62, 75, 81, 87 und 94 verbindlich. — S. 8, T. 79 V.: Rhythmus der beiden ersten Viertel . — S. 9, T. 91—94 V.: Das Fehlen der ergänzten Bindebogen ist als Unterlassung des Stechers nach Systemwechsel zu erklären; T. 97: Doppelstrich fehlt. — S. 10, T. 114—115 inclusive B.: Alt-Schlüssel. — S. 12, T. 144: Doppelstrich fehlt.

Sonata secunda

S. 13, T. 1 und 3: Taktstrich fehlt; T. 5 und 7 ebenso; die Takte 5—8 sind demnach, wenn schon ohne Vorschriftwechsel, als $^6/_2$-Takt aufgefaßt. — S. 15, T. 49: Punkt nach halber Note f' fehlt. — S. 16, T. 50 V.: Taktvorschrift fehlt. — S. 17, T. 70 V.: Punkte nach g' und f' fehlen. — S. 18, T. 100: Doppelstrich fehlt. — S. 20, T. 130: Doppelstrich fehlt.

Sonata tertia

S. 21, T. 19: Doppelstrich fehlt; T. 19 B.: Bezifferung 56. — S. 22, T. 35 V.: Bindebogen über vier erste Achtel; T. 39 und 41 ebenso; T. 47: Bindebogen über vier letzte Achtel; T. 38 und 42 ebenso; T. 42: Doppelstrich fehlt; T. 43 ff. B.: Trotz Taktvorschrift $^{12}/_8$-Notierung im Sinne des C-Taktes, also durchwegs fehlende Punkte nach Ganzen, Halben und Viertel-Noten. Für die Takte 47, 51 und 57 ergab sich die Notwendigkeit der Umrhythmisierung von in . — S. 23, T. 54 V.: ergänzte Auflösung erst im 8. Achtel. — S. 24, T. 58 V.: 2. und 8. Achtel fehlerhaft als Sechzehntel notiert; T. 59 V.: Taktvorschrift nur in Violine $^6/_{12}$. — S. 25, T. 74 V.: Letztes Viertel fehlerhaft als sieben Zweiunddreißigstel notiert. — S. 26, T. 90: Doppelstrich fehlt; T. 91: Taktvorschrift 3. — S. 27, T. 101: Allegro-Vorschrift erst über T. 102; T. 103 V.: Bindebogen irrtümlich zwischen letztem Viertel von T. 102 und erstem Viertel von T. 103; T. 109 gleiche fehlerhafte Verschiebung des Bindebogens; T. 111: Taktvorschrift fehlt; T. 115: Überzähliges e" zwischen Achtelnoten d" und a' wurde getilgt. — S. 28, T. 135: Ergänztes Kreuz erst im letzten Viertel; T. 147: Doppelstrich fehlt.

Sonata quarta

S. 29, T. 1: Taktvorschrift $C^3/_2$; T. 1, 3, 5 und 7: Taktstrich fehlt, erst ab T. 9 nach Systemwechsel Taktstrichsetzung unseres Textes; T. 22 V.: Taktstrich nach dritter Halber, also bis S. 30, T. 23 ein Takt im $^6/_2$-Takt, nächster Taktstrich T. 23 nach dritter Halber; diese Abweichung erfolgt wieder nach Systemwechsel. — S. 30, T. 23: Doppelstrich fehlt; T. 24: Taktvorschrift fehlt. — S. 31, T. 54: Taktstrich fehlt; T. 69: Doppelstrich fehlt; T. 70: Taktvorschrift und Taktstrich fehlen; T. 71: Doppelstrich fehlt. — S. 32, T. 72: Taktvorschrift fehlt. — S. 33, T. 107: Doppelstrich fehlt. — S. 34, T. 108: Taktvorschrift fehlt; T. 109: Doppelstrich fehlt; T. 110:

[1]) Vgl. Wilhelm H. Lange, Buchillustration, in Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Bd 2 (Stuttgart-Waldsee 1947) Sp. 1361 ff.

[2]) Vgl. Jan LaRue, Die Datierung von Wasserzeichen im 18. Jahrhundert, in Bericht über den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß Wien, Mozartjahr 1956, hrsg. v. Erich Schenk (Graz-Köln 1958) S. 323.

Taktvorschrift fehlt. — S. 35, T. 141: Taktstrich fehlt; T. 145: ebenso; T. 147: Taktstrich fehlt, Doppelstrich und Taktvorschrift wurden ergänzt; T. 149: Überschrift „Guige". — S. 36, T. 177: Doppelstrich fehlt. — S. 37, T. 178: Taktvorschrift und Doppelstrich fehlen; T. 179: Taktvorschrift und Doppelstrich fehlen. — S. 40, T. 219—221: notiert als ein Takt mit Reprisenzeichen und Anweisung „tre volte"; T. 224—226: ebenso.

Sonata quinta

S. 42, T. 23 V.: Drittes Viertel falsch rhythmisiert. — S. 43, T. 38: Taktvorschrift 3; T. 63: Verlängerungspunkte in V. und B. und Doppelstrich fehlen. — S.45, T. 89: Doppelstrich fehlt. — S. 46, T. 92 V.: Taktvorschrift $^{8}/_{12}$; T. 95: Doppelstrich fehlt; T. 96 B.: Taktvorschrift fehlt.— S. 47, T. 120: Bezifferung ♯ 4. — S. 48, T. 131: Doppelstrich fehlt. — S. 49, T. 150 V.: Die beiden ersten Viertel falsch rhythmisiert; T. 159 V.: Das dritte Viertel falsch rhythmisiert; T. 160 B.: falsche Bezifferung ♯ $^{6}_{4}$.

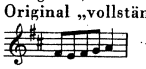
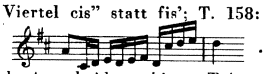
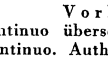
Sonata sexta

S. 51, T. 17—24 B. erste Takthälfte: Tenorschlüssel. — S. 52, T. 48: Doppelstrich fehlt. — S. 55, T. 95: Doppelstrich fehlt; T. 99 und 105 V.: fehlerhafte Bindebogen; T. 100: Auflöser in Bezifferung, vgl. Sonata prima, S. 4, T. 32. — S. 56, T. 120 V.: fehlerhafte Bindebogen, und im B. falsche Bezifferung ♭♯; T. 121: Doppelstrich fehlt. — S. 57, T. 127: Bezifferung $^{4}_{♯}$; — S. 58, T. 143 B.: erste punktierte Halbe irrig fis.

WERKE HANDSCHRIFTLICHER ÜBERLIEFERUNG

Sonate in D

Vorlagen: 1) Die Photokopie einer Sparte nach Ms. Vm^{7}. 1099, fol. 105—114 der Bibliothèque Nationale Paris[3]), überschrieben „Sonata Violino solo con Basso. J. H. Schmelzer". Der schlechte Erhaltungszustand der Originalhandschrift gestattete deren Photographie nicht mehr; Mme. Elisabeth Lebeau hat die Vorlage liebenswürdigerweise besorgt. 2) Die Photokopie von Ms. Caps. 8/18 der Universitätsbibliothek Uppsala, enthaltend den zweiten Satz der Sonate in abweichender Fassung; je eine Stimme für Violine und Basso continuo, letzterer nur einmal notiert entsprechend S. 66, T. 79—106 vorliegender Edition. Überschriften: auf dem Umschlag „26 Sarabanda Variata per Signor: Schmelzer. Violin: Solo. con Viola di Basso, ò vero Cembalo [primitives Ornament] Aussieg [?]"; in der Violinstimme „Sarabanda Variata"; in der Baßstimme „Sarabanda", hier auch die Tempovorschrift „Bene lento". Abweichungen und Ergänzungen aus diesem Text wurden S. 66—67 in Kleinstich und eckig eingeklammert mitgeteilt. Die anschließenden zwei Variationen, welche der Pariser Text nicht enthält, finden sich S. 73—75.

S. 63, T. 30 V.: drittes Viertel c" statt d". — S. 66, T. 101: in Ms. Uppsala Bezifferung 3 4, ebenso T. 105 und S. 67, T. 129 und 133. — S. 67, T. 116: Nach einer Bemerkung in der Pariser Vorlage ist dieser Takt im Original „vollständig verwischt" (complétement effacée); der Schreiber der Sparte schlug „absolut willkürlich" (absolument arbitraire)  vor. Unsere Fassung folgt hingegen Ms. Uppsala; T. 134: Reprisezeichen fehlt. — S. 68, T. 144 V.: cis" statt h'; T. 149 V.: drittes Viertel cis" statt fis'; T. 158: Doppelstrich fehlt. — S. 69 T. 169 V.: letztes Achtel d'; T. 181: Doppelstrich fehlt; T. 187 V.: im Original  . T. 188—193 fehlen im Original, die Takte 187—193 wurden vom Schreiber der Pariser Sparte durch Ausscheiden obigen Taktes und Analogiegestaltung (T. 187—189 = T. 183—185 bzw. T. 190—193 = T. 194—198) ergänzt. — S. 70, T. 206: Doppelstrich fehlt; T. 207: Laut Anmerkung in der Pariser Sparte ist dieser Takt im Original doppelt geschrieben. — S. 71, T. 230 V.: falsch rhythmisiert  . — S. 72, T. 250: Doppelstrich fehlt. — S. 74, T. 29: Überschrift im Original „Variatio terza".

Sonata in A

Vorlage: Photokopie von Ms. Caps. 8/4 der Universitätsbibliothek Uppsala, zwei Stimmen in Hochformat, die des Basso continuo überschrieben „Basso continuo J. H. Schmeltzer". Der Umschlag trägt die Aufschrift „Sonata Violin-Solo cum bassu [sic!] Continuo. Author: Jean Henry Schmeltz: 38". Darauf folgt ein primitives Ornament.

S. 77, T. 32: Presto-Überschrift in B. schon über erstem Viertel, in V. erst über T. 33. — S. 78, T. 40 B.: fehlender Takt wurde analog T. 37—38 ergänzt; T. 41 B.: zweites Viertel F statt G; T. 47 B.: zweites Viertel F statt E; T. 51: falsche Bezifferung ♭ unter letztem Viertel; T. 52 B.: erstes Viertel falsche Bezifferung 6; T. 53 B.: dreimal falsche Bezifferung ♭ statt 6; T. 55: Doppelstrich fehlt. — S. 80, T. 81—85, erste Halbe B.: Tenorschlüssel. — S. 81, T. 99: Doppelstrich fehlt.

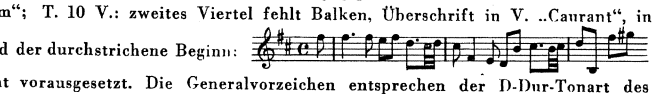
Sonate „Cucù"

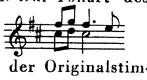
Vorlage: Photokopie von Ms. IV 137 der Kollegiatkirche St. Mauritius zu Kroměříž-Kremsier[4]). Zwei Stimmen; V. in Hochformat, überschrieben „Sonata Cu Cu a Solo Violino de Schmeltzer", B. in Querformat, überschrieben „Organo", Umschlag mit Aufschrift „Cu Cu Violino Solo & Basso Authore Dno Henrico Schmeltzer".

S. 83, T. 19 V.: Kreuz vor fis" erst im dritten Viertel; T. 21 V.: letzte Note falsch g'. — S. 84, T. 30 B.: letztes Viertel falsch g; T. 32 V.: ♯ erst vor 5. Achtel; T. 32—33 B.: fehlt, wurde vom Bearbeiter ergänzt; T. 34 V.: fünftes Achtel falsch c"; T. 35 V.: viertes Achtel falsch g"; T. 39: Doppelstrich fehlt; T. 40 B.: letztes Viertel falsch A. — S. 85, T. 50 V.: erstes Viertel falsch d; T. 51: Doppelstrich fehlt; T. 63 dritte Halbe bis T. 67 zweite Halbe B.: Altschlüssel. — S. 87, T. 88 V.: Kreuz vor fis' erst im letzten Viertel; T. 94 V.: fünftes Viertel falsch d" statt e"; T. 95 V.: erste Halbe falsch a", Doppelstrich fehlt; T. 96: Taktvorschrift $^{6}/_{4}$; T. 96 V.: Kreuz vor fis" erst im zweiten Viertel; T. 99: Kreuz vor fis" erst im vierten Viertel. — S. 88, T. 113 B.: viertes Viertel falsch d statt e; T. 114: Doppelstrich fehlt: T. 115 V.: Taktvorschrift $^{12}/_{8}$; T. 116—119 incl. B.: Tenorschlüssel. — S. 89, T. 128 V.: erstes Sechzehntel falsch g' statt a'; T. 133 V.: drittes Achtel falsch d' statt e'.

Suite in D No. 1

Vorlage: Photokopie von Ms. Caps. 8/19 der Universitätsbibliothek Uppsala. Zwei Stimmen in Hochformat, Umschlag mit Aufschrift „1. Allemand, Courant, e NB. Sonata. Violin. Sol. con Bass: Cont. Schmelzer. A[u]ssieg [?]".

S. 90: Überschrift in V. „Alemande", in B. „Alem"; T. 10 V.: zweites Viertel fehlt Balken, Überschrift in V. „Caurant", in B. „Courant". — S. 91, T. 18 V. e.", an die Courant anschließend der durchstrichene Beginn: 

S. 91: Ein Accordo ist in der Violinstimme der Sonata nicht vorausgesetzt. Die Generalvorzeichen entsprechen der D-Dur-Tonart des nicht scordierten Instrumentes und wurden der Scordatur gemäß in geändert. T. 8 V: fehlerhaft  . Ein durchstrichener Taktstrich zwischen drittem und viertem Viertel von T. 7 beweist, daß die Stelle dem Benützer der Originalstimmen bereits dubios erschien.

Suite in D No. 2

Vorlage: Photokopie von Ms. Caps. 8/20 der Universitätsbibliothek Uppsala. Zwei Stimmen in Hochformat, Umschlag mit der Aufschrift „Aria Gique La Galline [sic!] Gique a Solo Violino con Basso continuo J. H. Schmeltzer". Am Schluß der Violinstimme der Accordo .

S. 92: Die Generalvorzeichen der Violine sind in allen vier Sätzen in gleicher Weise falsch, wie in der Sonata von Suite in D No. 1, und wurden ebenso wie dort geändert. Demnach kommen S. 95, T. 56 überflüssige Akzidentien (gis" = fis") vor, die unterdrückt wurden. In der Gigue S. 98 ff. fehlen die Generalvorzeichen völlig, daher finden sich in diesem Satz zahlreiche Akzidentien, die durch die ergänzte Generalvorzeichnung überflüssig wurden. — S. 93: Taktvorschrift 3; Takt 13 B.: e fehlt; T. 25 B.: ein überflüssiges A. — S. 94, T. 52 V,: tiefste Note des Akkordes falsch a statt cis'. — S. 95: Aria-Überschrift vom Bearbeiter ergänzt. — S. 96 V.: in Klammer 1 letztes Sechzehntel falsch a" statt h". — S. 97: Taktvorzeichnung 3; T. 6 V.: letztes Viertel fehlt. — S. 99, T. 20 B.: erstes Viertel e. — S. 100, T. 55, V.: letztes Viertel h'.

Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk

---

[3]) Jules Ecorcheville, Catalogue du fonds de musique ancienne de la Bibliothèque Nationale, Vol. 8 (Paris 1914) S. 27.

[4]) Antonín Breitenbacher, Hudební archiv kolegiátníko kostela sv. Mořice v Kroměříži, Beilage zu Časopis vlasteneckéha spolku musejního v Olomouci, Roc. 40 (Olomouc 1928) S. 113.